

Aktuell in Überarbeitung

2018

Schulprogramm



Schule am Marsbruch

LWL-Förderschule - Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	1
1 Schule als Lern- und Lebensort	2
1.1 Allgemeine Einführung	2
1.2 Geschichte und Einzugsbereich.....	3
1 2.1 Geschichte	3
1 2.2 Einzugsbereich.....	4
1.3 Aspekte des Schullebens.....	5
1 3.1 Voraussetzungen für ein pädagogisch gestaltetes Schulleben	5
1 3.2 Hauptmerkmale des Schulalltags	5
1.4 Felder und Formen des Schullebens.....	7
1 4.1 Veranstaltungen und Aktionen.....	7
1 4.2 Ausstattung	7
1 4.3 Ordnungsformen	7
1 4.4 Methodische und inhaltliche Maßnahmen	7
1.5 Schülerschaft	8
1 5.1 Schädigung von Gehirn und Rückenmark	8
1 5.2 Schädigung von Muskulatur und Knochengerüst.....	8
1 5.3 Schädigungen durch chronische Krankheit/Fehlfunktion von Organen	8
1 5.4 Wie wird man Schülerin oder Schüler?.....	9
1.6 Gemeinsames Lernen.....	10
2 Therapie und Pflege	12
2.1 Schwerpunkte der Physiotherapie.....	12
2 1.1 Unterstufe.....	12
2 1.2 Mittelstufe.....	12
2 1.3 Abschlussstufe	12
2.2 Schwerpunkte der Ergotherapie	13
2 2.1 Unterstufe.....	13
2 2.2 Mittelstufe.....	13
2 2.3 Abschlussstufe	14
2.3 Sprachtherapie.....	14
2 3.1 Orofaciale Wahrnehmung / Mundmotorik	14
2 3.2 Schluckstörung.....	14
2 3.3 Dysarthrie/Anarthrie	14

2 3.4	Unterstützte Kommunikation	15
2 3.5	Redeflussstörung	15
2 3.6	Dysphonien	15
2 3.7	Aphasien	15
2.4	Pflege	16
2 4.1	Grundpflege	16
2 4.2	Behandlungspflege.....	16
2 4.3	Körperpflege.....	17
3	Besondere Förderkonzepte.....	18
3.1	Leitlinien.....	18
3.2	Bedingungen des Unterrichts	19
3.3	Förderplanarbeit.....	20
3.4	Team und Kooperation.....	21
3.5	Unterstützte Kommunikation	22
3 5.1	Einführung.....	22
3 5.2	Methoden	23
3 5.3	Möglichkeiten	24
3 5.4	Institutionalisierung.....	24
3.6	Intensivpädagogische Förderung	25
3 6.1	Ausgangslage	25
3 6.2	Unterricht	25
3 6.3	Multiprofessionalität.....	26
3 6.4	Pflege und Förderpflege	27
3 6.5	Elternmitwirkung.....	28
3 6.6	Fachkonferenz	28
3.7	Umgang mit Sterben, Tod und Erinnern.....	29
3 7.1	Ziel	29
3 7.2	Ausgangslage	29
3 7.3	Maßnahmen zur Zielerreichung.....	29
3 7.4	Ergebnisse	30
4	Unterrichtsentwicklung und Stufenkonzepte	33
4.1	Unterstufe	33
4 1.1	Altersstruktur und AO-SF	33
4 1.2	Ziele und Hauptthemen	33
4 1.3	Förder- und Unterrichtsplanung.....	34

4 1.4	Personalstruktur	34
4 1.5	Unterrichtsorganisation.....	35
4 1.6	Schulinterne Kooperation	35
4 1.7	Außerschulische Kooperation.....	36
4 1.8	Elternarbeit.....	37
4.2	Mittelstufe	40
4 2.1	Altersstruktur und AO-SF	40
4 2.2	Ziele und Hauptthemen	40
4 2.3	Förder- und Unterrichtsplanung.....	41
4 2.4	Personalstruktur	42
4 2.5	Schulinterne Kooperation	42
4 2.6	Außerschulische Kooperation.....	43
4 2.7	Elternarbeit.....	44
4.3	Abschlussstufe.....	44
4 3.1	Altersstruktur und AO-SF	44
4 3.2	Ziele und Hauptthemen	45
4 3.3	Schulinterne Kooperation	45
4 3.4	Außerschulische Kooperationen und Lernorte.....	48
4 3.5	Schülerbetriebspraktika.....	49
4 3.6	Besuche in Werkstätten für behinderte Menschen.....	49
4 3.7	Elternarbeit.....	49
4.4	Fortbildungsplanung.....	50
5	Medienkonzept.....	53
5.1	Einleitung	53
5.2	Medieneinsatz im Unterricht.....	53
5 2.1	Ausstattung	54
5 2.2	Medienpädagogische Zielsetzung	54
5 2.3	Umsetzung.....	56
5.3	Medienprojekte	58
5 3.1	Radio-AG	58
5 3.2	Marsbrecher.Online (Schülerzeitung).....	60
5 3.3	Foto-Projekte.....	60
5 3.4	Film und Video	60
5.4	Außerschulische Kooperationen und Lernorte.....	62
5.5	Ausstattungsplanung.....	63

5.6	Fortbildungsangebote	63
5.7	Ausblick	64
	Auf einen Blick	

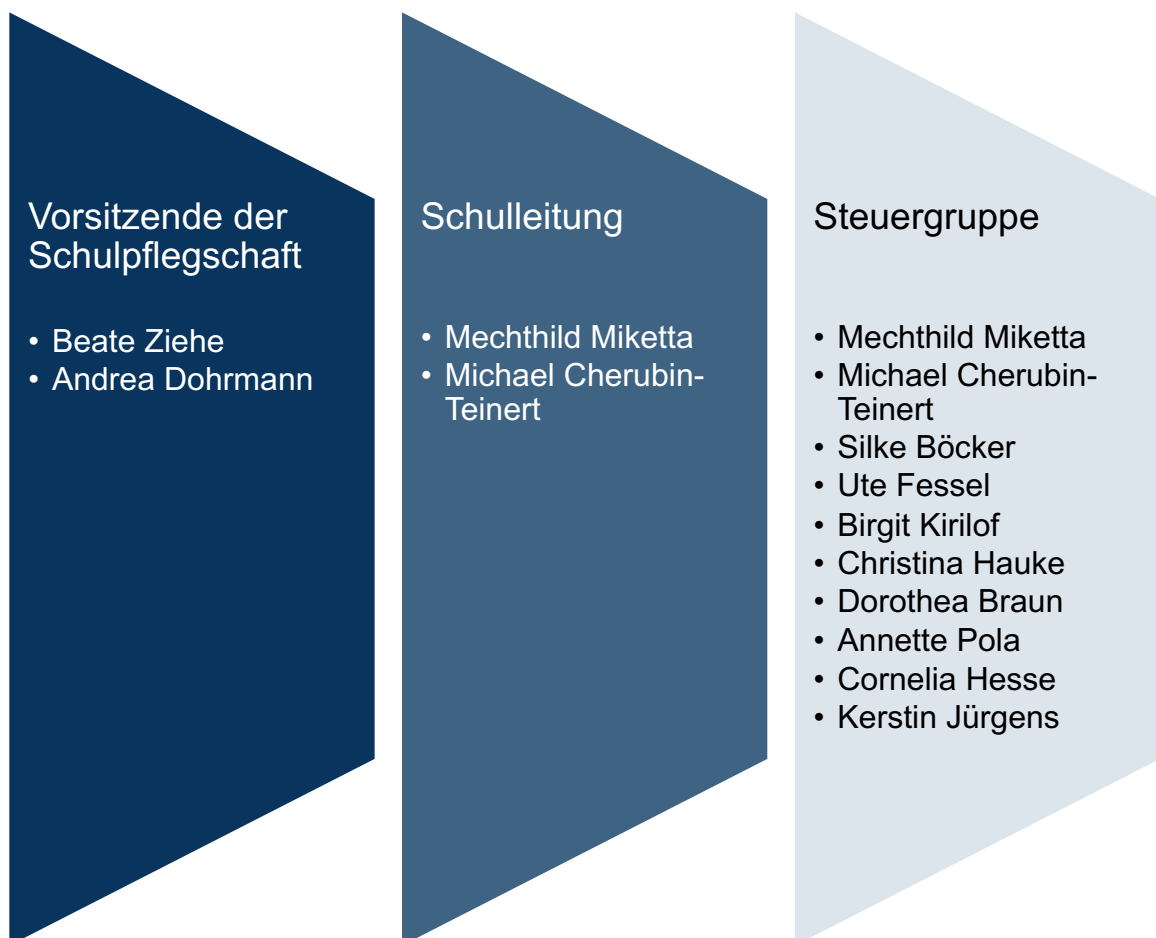
Im Sinne einer geschlechtsgerechten Sprache wird im Folgenden darauf geachtet, möglichst geschlechtsneutrale Begriffe zu verwenden. Ist dies nicht möglich, werden jeweils beide Formen verwendet. Werden einzelne Lernende angesprochen, so wird das entsprechende Geschlecht verwendet.

Vorwort

Wir in der Schule am Marsbruch freuen uns über das Produkt des Arbeitsprozesses der Schulprogrammarbeit 2017/18.

Dieses Schulprogramm soll Kernpunkte unserer Arbeit in sehr vielfältigen Bereichen beschreiben und zur Orientierung und Information sowohl schulintern als auch schulextern dienen. Als Bestandsaufnahme beschreibt es die Felder derzeitiger Schulentwicklung und soll Grundlage für die weiteren Planungen der Schulentwicklung sein.

An diesem Schulprogramm sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses und die Elternschaft in Form der Schulpflegschaft beteiligt gewesen. Unser Dank gilt daher allen für die gute Akzeptanz, die Kooperation und die vielfältige Unterstützung. Besonderer Dank gilt den Mitgliedern der Steuergruppe für die fruchtbaren Anregungen, Diskussions- und Arbeitsprozesse.



1 Schule als Lern- und Lebensort

1.1 Allgemeine Einführung

Die Schule am Marsbruch (LWL-Förderschule Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung, Dortmund) ist ein Lern- und Lebensort mit besonderen Notwendigkeiten und Möglichkeiten. Die Schülerinnen und Schüler stehen im Mittelpunkt eines sehr individualisierten, differenzierten und integrativen Unterrichts-, Erziehungs- und Förderkonzeptes.

Verschiedene Bildungsabschlüsse im Rahmen der individuellen Fähigkeiten werden vergeben: Hauptschulabschluss (Klasse 9), Abschluss im Bildungsgang Lernen, Abschluss im Bildungsgang Geistige Entwicklung. Die Schule am Marsbruch ist eine Ganztagschule und eine der sieben verschiedenen Förderschultypen in NRW. Die Schulpflicht dauert 10 Jahre. Träger der Schule am Marsbruch ist der Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Münster.

204 Schülerinnen und Schüler besuchen die Schule, 78 in der Primarstufe inkl. Schuleingangsbereich (Klassen E1, E2, E3, 3 und 4) und 126 in der Sekundarstufe I (Klassen 5 bis 10). Insgesamt gibt es 78 Mädchen und 126 Jungen in 21 Klassen. Ziemlich genau die Hälfte der Familien wohnt in Dortmund, die andere im Kreis Unna. 57 Prozent der Schülerinnen und Schüler sind schwerstbehindert, 62 Prozent fahren im Aktiv- oder E-Rolli. Über 60 Prozent haben einen Bedarf an Unterstützter Kommunikation, d.h. sie sprechen nicht oder nur schwer lautsprachlich. Die Schule ist intern gegliedert in die Unterstufe Klasse E1 – Klasse 4, die Mittelstufe Klasse 5 – 7 und die Abschlussstufe Klasse 8 – 10.

2 Prozent der Schülerschaft werden im Bildungsgang Grund-/Hauptschule unterrichtet, 9 Prozent im Bildungsgang Lernen, alle anderen im Bildungsgang Geistige Behinderung. 30 Prozent der Schülerinnen und Schüler leben in transkulturellen Familien, ca. 1 Prozent ist zugewandert oder geflüchtet. Soziale, kulturelle, sprachliche und individuelle Vielfalt prägen die Schülerschaft und das Schulleben.

Das vorliegende Schulprogramm soll die Schule am Marsbruch darstellen in wesentlichen Kernbereichen. Es muss fortgeschrieben werden und ergänzt durch die Beschreibung der Planungs- und Entwicklungsziele in der Unterrichtsentwicklung. Dieses wird der Schwerpunkt des nächsten Arbeitsprozesses der Schulprogrammarbeit für die folgenden zwei Jahre sein.

1.2 Geschichte und Einzugsbereich

1.2.1 Geschichte

1966 ist aus einer Elterninitiative die „Spastiker Gemeinschaftsschule“, damals noch unter städtischer Trägerschaft, entstanden. Vorläufer war eine private Tagesstätten- und Schulgründung von Eltern.

Bis **1975** war der Schulstandort in Dortmund-Mengede, der Umzug in das neue Schulgebäude in Dortmund-Aplerbeck wurde notwendig, da die Schülerzahlen ständig stiegen und die Räume in Mengede nicht behindertengerecht waren: Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) baute am Standort Dortmund-Aplerbeck neu.

1980 erfolgte ein Anbau in Aplerbeck, da schon nach kurzer Zeit akute Raumnot bestand. Nun konnten alle Schüler und Schülerinnen in einem entsprechenden Klassenraum mit angrenzendem Gruppenraum unterrichtet werden. Es gab Therapie- und Pflegeräume.

1989 kamen der Turnhallen- und Physiotherapiebereich mit dem Bewegungsbad hinzu. Somit war der heute aktuelle Ausbaustand der Schule mit den verschiedenen Gebäudeteilen erreicht.

2014-2016 wurde im 1. Bauabschnitt grundsaniert. Im Sommer 2016 ist er bezogen worden. Weitere 2 Bauabschnitte werden in der Grundsaniierung folgen.

06.10.2016: Feier des 50-jährigen Jubiläums der Schule am Marsbruch



Foto des aktuellen Eingangs- und Empfangsbereichs

Die zukünftige Schule wird nach der Grundsanierung über eine neue Fassade verfügen, die Klassenräume sind hell und im Zuschnitt teilweise verändert. Die Pflege- und Therapie-räume sind modernisiert. Die Farben der Außen- und Innengestaltung wirken harmonisch, die Räume sind einladend und wohnlich. Der bereits sanierte Mittelteil der Schule ist bereits bezogen. Die Sanierung des hinteren größten Gebäudeteils beginnt im Sommer **2017**. Die letzte Sanierungsmaßnahme umfasst den vorgelagerten Flachbau mit der Eingangsfront und wird wahrscheinlich **2019/20** begonnen.



Foto des frisch sanierten Gebäudeteils

1.2.2 Einzugsbereich

Der Einzugsbereich der Schule umfasst den größten Teil der Stadt Dortmund (etwa östlich der B 54), ferner die Städte Unna (ohne die östlichen Vororte), Schwerte, Holzwickede, Kamen, Bergkamen, Lünen und Werne. Die Schülerinnen und Schüler fahren in über 40 speziellen Schulbuslinien.

Benachbarte Förderschulen für Körperliche und motorische Entwicklung sind Bochum, Hemmer und Werl. Benachbarte Förderschulen auf dem Schulgelände sind die Martin-Bartels-Schule (Förderschwerpunkt Sehen) und die Martin-Buber-Schule (Förderschwerpunkt Sprache Sek. I).

1.3 Aspekte des Schullebens

1.3.1 Voraussetzungen für ein pädagogisch gestaltetes Schulleben

- Kenntnis über die individuellen medizinischen und pflegerischen Bedarfe, Diagnosen etc.
- Individual- und sozialpsychologische Daten der Schüler: Potentiale, Kompetenzen, Interessen, Neigungen, Bedürfnisse, Wertvorstellungen
- Berücksichtigung der individuellen Lern-Biographie der Schüler, Wissen über das Selbstbild, die Selbsteinschätzung, Erfahrungen, Ziele und Erwartungen der Schüler
- Kooperation mit den Eltern und mit vielen Institutionen in der Region
- Abgestimmte Organisation und Schulverwaltung

1.3.2 Hauptmerkmale des Schulalltags

- Gestaltete Räume verdeutlichen die Zugehörigkeit. Sie können eine vertrauens-erweckende, sichernde und entlastende Funktion haben.
- Rhythmisierung des Schulalltags als Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung wirkt konzentrations- und lernfördernd und kommt dem Bedürfnis nach körperlich-seelischem Wohlbefinden entgegen.
- Ritualisierte Gewohnheiten und stark auf Affekte zielende Handlungen fördern Konzentration, verbinden ihre Teilnehmer und geben den so ritualisierten Inhalten Form und Bedeutung.
- Selbstdarstellung bietet als Gegenpol zur Anpassung in der Schule Gelegenheit, seine Person als Individuum und im sozialen Kontext einzubringen (in Gesprächen, in Projekten, bei Freiarbeit, Festen und Feiern, in außerschulischen Kooperationen).
- Übernahme von Verantwortung für Mitschüler, Tiere und Pflanzen usw. trägt zum Aufbau eines Wir-Gefühls bei.
- Lebensnähe berücksichtigt die Vorerfahrungen und das Nahumfeld der Schüler und bezieht diese in den Unterricht mit ein. Aus den veränderten Lebensbedingungen (Wandel von Familienkonstellationen, verändertes Freizeitverhalten, Medieneinflüsse, veränderte Bildungserwartungen) ergeben sich die Inhalte des aktuellen Schullebens. Körperbehinderte, insbesondere schwerstbehinderte Schüler verfügen oft über fehlende bzw. eingeschränkte Umwelterfahrungen, eingeschränkte Selbstständigkeit und/oder Eigenständigkeit.

Die Förderschule am Marsbruch setzt sich als Ziel:

- ein geeigneter Lern- und Lebensort zu sein,
- die optimalen Lern- und Förderbedingungen zu schaffen
- viele Umwelterfahrungen inner- und außerhalb der Schule zu ermöglichen,
- die Schüler auf die nachschulische Lebensbewältigung angemessen vorzubereiten.

Die Individualität der Schülerinnen und Schüler wird berücksichtigt in einem stark individualisierten und differenzierten Unterrichtsangebot. Dem sozialen Miteinander, der Freizeiterziehung, der sportlichen Betätigung und dem musisch-kreativen Bereich kommen im Schulleben unserer Schule besondere Bedeutungen zu.

Die Schule am Marsbruch als Ganztagschule mit einer Schulzeit von 08:10 bis 15:10 Uhr an vier Wochentagen und ihrer Mitarbeiterschaft aus verschiedenen Professionen ist in besonderer Weise geeignet, den Bedürfnissen körperbehinderter Schüler gerecht zu werden. Gemeinsames Leben wird u.a. beim gemeinsamen Frühstück und Mittagessen erfahren. Die Schule ermöglicht den Schülern adäquate Spiel- und Sozialpartner zu finden. Die Schule übernimmt eine wichtige Sozialfunktion und unterstützt die Familien.



Foto einer Schülerin

1.4 Felder und Formen des Schullebens

1.4.1 Veranstaltungen und Aktionen

- Öffentliche Veranstaltungen in der Schule
- Besuch öffentlicher Veranstaltungen
- Klassenfahrten, Exkursionen, Unterrichtsgänge, Erkundungen, Ausflüge
- Kontakte zu anderen Schulen in der Region
- Sportliche und musisch-kreative Wettbewerbe, Medienprojekte
- Feste und Feiern

1.4.2 Ausstattung

- Wohnliche und ästhetische Gestaltung des Schulhauses
- Gestaltung des Außengeländes/der Freiflächen, besonders des Schulhofes
- Gestaltung und Nutzung von Gemeinschaftsräumen
- Gestaltung des Schulgartens

1.4.3 Ordnungsformen

- Gemeinsam erstellte Pausenordnung
- Regelung des Tages- und Wochenablaufs innerhalb des Ganztagsbetriebs
- Schülervertretungen
- Tutorien, Helfersysteme, Patenschaften
- Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen
- Gesamt-, Stufen- und Fachkonferenzen
- Kollegiumsinterne Fortbildungen
- Förderverein
- Elternarbeit (Stammtisch, Elternfrühstück, Hospitation, Forum, Mitteilungsheft usw.)

1.4.4 Methodische und inhaltliche Maßnahmen

- Projekt- und Vorhabenunterricht
- Orientierung der Arbeit am Förderschwerpunkt
- Diagnostik
- Freizeitangebote
- Schülerradio

- Freie Arbeitsgemeinschaften
- Freiarbeit
- Praktika
- Besuch nachschulischer Einrichtungen
- Berufsberatung
- Zusätzliche Lernangebote / Arbeitsgemeinschaften
- Öffnung der Schule für Gäste und Interessierte, Ehrenamt
- Schulprojekttag
- Hilfsmittelversorgung
- Pflegerische und therapeutische Versorgung

1.5 Schülerschaft

Die Schule am Marsbruch ist eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung. Unsere Schüler haben primär eine körperliche Beeinträchtigung, die eine besondere Förderung in diesem Entwicklungsbereich erforderlich macht. Die wichtigsten Formen von Körperbehinderung lassen sich in drei Gruppen aufteilen (nach Leyendecker/Kallenbach).

1.5.1 Schädigung von Gehirn und Rückenmark

- Infantile Cerebralparese (Spastik, Athetose, Ataxie)
- Erworbene Cerebralparese
- Querschnittslähmung (u.a. Spina bifida)
- Folgen von Risikogeburt, Frühgeburt

1.5.2 Schädigung von Muskulatur und Knochengerüst

- Muskeldystrophie und -atrophie
- Dysmelien, Amputationen
- Schädigungen des Skelettsystems (u.a. Osteogenesis imperfecta)

1.5.3 Schädigungen durch chronische Krankheit/Fehlfunktion von Organen

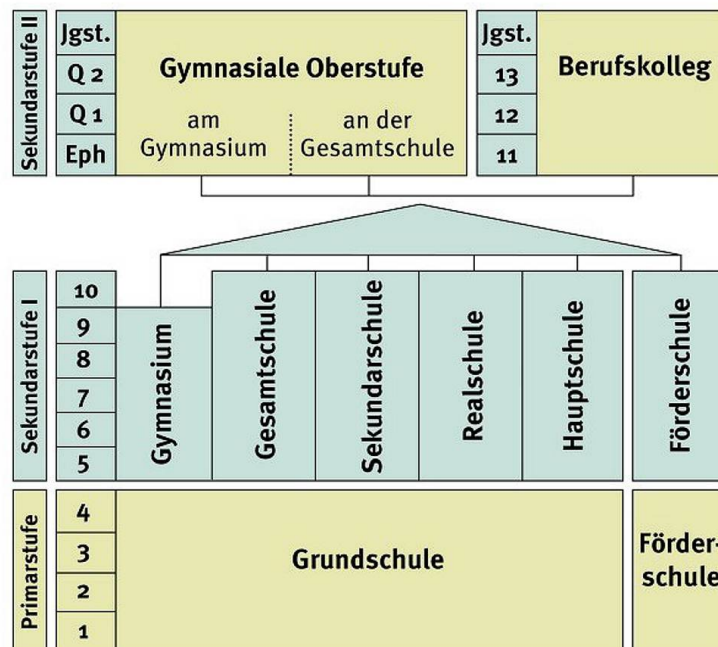
Über diese Formen hinaus werden durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse eine Vielzahl von Syndromen beschrieben und diagnostiziert, die zumeist chromosomale Veränderungen bzw. Fehlfunktionen des Gehirns oder Stoffwechsels betreffen. Neben dem Förderbedarf im Bereich Körperliche und motorische Entwicklung weisen die meisten unserer

Schüler einen oder mehrere weitere Förderbedarfe in den Bereichen Lernen, geistige Entwicklung, Sehen, Hören und Kommunikation und /oder soziale und emotionale Entwicklung auf. Schüler, die einen besonders hohen Förderbedarf in diesen Entwicklungsbereichen haben, werden der Gruppe von Schülern mit schwerster Behinderung zugeordnet. Der Anteil dieser Schülergruppe nach § 15 AOSF Intensivpädagogische Förderung beträgt an unserer Schule 58 Prozent; d.h., dass mehr als die Hälfte unserer Schüler umfassende Hilfe bei nahezu allen Verrichtungen des täglichen Lebens und intensive sonderpädagogische Maßnahmen benötigen. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Förderung der Schüler, die sich nicht oder nur schwer verständlich über Lautsprache äußern können. Diese Gruppe hat einen Anteil von 60 Prozent an unserer Schule.

1 5.4 Wie wird man Schülerin oder Schüler?

Die Eltern entscheiden sich für die Förderschule KM und stellen einen Antrag gemäß AOSF. Das Schulamt bestimmt ein Gutachterteam (Lehrer der allgemeinen und der Förderschule), dieses führt das Verfahren durch. Das erstellte Gutachten wird mit den Eltern besprochen, die Entscheidung über den Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung und den Förderschwerpunkt trifft die Schulaufsicht auf der Grundlage des Gutachtens und des Elternwunsches.

Das Schulsystem in NRW



Quelle: Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen

1.6 Gemeinsames Lernen

In der Folge der UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen trat das 9. Schulrechtsänderungsgesetz NRW 2014 in Kraft: Deutlich unterschieden wird zwischen Lern- und Entwicklungsstörungen und den anderen Förderschwerpunkten Hören, Sehen, Geistige Entwicklung und Körperliche und motorische Entwicklung (KM).

Die Förderschule am Marsbruch ist eine spezialisierte Förderschule im Bereich KM, die Schulaufnahme geschieht auf Wunsch der Eltern. Zusätzlich zum Unterrichtsangebot wird die therapeutische und pflegerische Versorgung des Kindes sichergestellt mit weiteren Mitarbeitergruppen der Schule. Für die Eltern ist die Entscheidung für das Gemeinsame Lernen oder das spezialisierte Lernen oft schwierig, die Schule bietet individuelle Beratungen, Schulinformationen und Hospitationen an. Auch besteht ein guter Austausch zu Institutionen im Bereich der vorschulischen Betreuung (KiTa usw.) und zu Beratungsstellen, SPZ und Kliniken.

Bevor ein Kind mit Behinderung eine Förderschule besucht oder am gemeinsamen Lernen teilnimmt, erstellen je eine Lehrkraft der allgemeinen Schule und der Förderschule gemeinsam ein Gutachten für die Schulaufsicht in den Schulämter Dortmund bzw. Kreis Unna, in dem der sonderpädagogische Förderbedarf und die personellen, materiellen und räumlichen Voraussetzungen für einen angemessenen Unterricht beschrieben werden (Feststellungsverfahren nach AO-SF). Mittlerweile sind an den meisten Regelschulen bereits Sonderschullehrkräfte beschäftigt. Für einige Schule gibt es Abordnungen von Lehrkräften von der Schule am Marsbruch.



Arbeit im Gemeinsamen Lernen

Neben einer zielgleichen Förderung – das Kind wird nach Richtlinien der Regelschule unterrichtet – kann auch eine zieldifferente Förderung nach Richtlinien der Förderschulen Geistige Entwicklung und Lernen erfolgen. Beides ist in der Regelschule und auch in der Förderschule KM möglich. Die Schule am Marsbruch wird in bestimmten Problemlagen von Schulen des Gemeinsamen Lernens zur Beratung angefragt, z.B. bei der Hilfsmittelversorgung (Rolli), Therapieformen, PC-Ausrüstung, UK-Versorgung oder bei der Schülerarbeitsplatzgestaltung und behinderungsspezifischen Förderung im Unterricht sowie in der Beratung zu Nachteilsausgleichen.

2 Therapie und Pflege

2.1 Schwerpunkte der Physiotherapie

2.1.1 Unterstufe

- Festlegung der Heilmittelmaßnahme durch den Arzt (Bobath, Vojta, Krankengymnastik, PNF u.a.)
- Umfassende Befunderhebung: Symptomatik der Behinderung, Entwicklungsstand des Kindes
- Erstellung eines individuellen Behandlungsplanes mit Festlegung der klientenorientierten Therapiezielen in Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten und Bezugspersonen
- Kontinuierliche Anpassung der Ziele an die aktuellen Bedürfnisse des Kindes
- Anwendung der festgelegten Therapie- Methoden im Austausch mit den Eltern
- Hilfsmittelberatung, -erprobung und -versorgung im Hinblick auf die neue Lebenssituation „Schule“, Einbindung in den Tagesablauf (Rollstuhl, Steh- und Gehhilfen, Lagerungshilfen)

2.1.2 Mittelstufe

- Weiterhin Festigung der erlangten Fähigkeiten
- Befunderhebung in Hinblick auf den Gelenkstatus, der sich durch Längen- und Größenwachstum in diesem Lebensabschnitt besonders verändert
- Beratung bei Vorüberlegungen zu operativen Maßnahmen, die erfahrungsgemäß häufig in dieser Altersstufe geplant sind, gegebenenfalls intensive Nachbehandlung und angepasste Hilfsmittelversorgung
- Förderung der Eigenständigkeit und Selbstverantwortung
- Elternberatung im Hinblick auf außerschulische motorische Förderung /Freizeitgestaltung/Sport

2.1.3 Abschlussstufe

- Ausrichtung der Therapie auf die Erfordernisse der Zukunft
- Zukunftsorientierte Hilfsmittelberatung, -erprobung und -versorgung (Lifter, Elektrorollstuhl, Aufstehhilfen etc.)
- Elternberatung zur weiteren motorischen Förderung und dem Erhalten der erlangten Fähigkeiten

2.2 Schwerpunkte der Ergotherapie

2.2.1 Unterstufe

- Festlegung der Heilmittelmaßnahme durch den Arzt (u.a. motorisch-funktionelle, sensomotorisch-perzeptive Behandlung)
- Umfassende Befunderhebung (Symptomatik der Behinderung, Entwicklungsrückstand des Kindes u.a.)
- Erstellung eines individuell zugeschnittenen Behandlungsplanes (Festlegung von klientenorientierten Therapiezielen mit Erziehungsberechtigten sowie den Klassenteams aus Lehrerinnen und Lehrern; Förderung der Basisfertigkeiten wie: Aufmerksamkeit, Konzentration, Ausdauer)
- Anwendung unterschiedlicher Therapie-Methoden (Sensorische Integrationstherapie, Bobath-Therapie, Unterstützte Kommunikation, Affolter, Wahrnehmungstraining nach Frostig)
- Habilitation des Kindes zur Bewältigung der veränderten Lebenssituation (Umfeldgestaltung/Anpassung von Stuhl, Tisch, Stift, Esshilfen etc.)
- Beratung und praktische Anleitung von Eltern, Lehrern und Austausch mit anderen Therapeutinnen und Therapeuten
- Festigung bereits im Vorschulalter erzielter Behandlungsergebnisse
- Entwicklungsorientierte Therapie

2.2.2 Mittelstufe

- Intensive Anwendung speziell adaptierter Hilfsmittel:
 - Technische Hilfen
 - Talker und andere Kommunikationsgeräte
 - Alltagshilfen (z.B. Umgang mit Orthesen)
- Wiederherstellung, Verbesserung oder Kompensation der eingeschränkten Funktionen und Fähigkeiten
- Förderung der Selbständigkeit im persönlichen Bereich (Aktivitäten des täglichen Lebens wie An- und Ausziehen, Zubereiten von kleinen Speisen etc.)
- Förderung von Grundleistungsfunktionen wie Aufmerksamkeit, Konzentration und Ausdauer zur Schaffung von Handlungsfähigkeit und zum Erlernen von Problemlösungsstrategien
- Entwicklungsorientierte Therapie

2.2.3 Abschlussstufe

- Gemeinsame Zielfindung (Therapeutin oder Therapeut – Schüler – Eltern – Lehrkraft)
- Vorbereitende Maßnahmen zur Bewältigung der zukünftig veränderten Lebenssituation (Werkstatt, Wohnen, Freizeit)
- Bewältigung sowie Strukturierung von Alltagsproblemen
- Bedarfsfeststellung und Überprüfung von Hilfsmitteln
- Hinführung zur realistischen Einschätzung der persönlichen Berufsvorstellung

2.3 Sprachtherapie

Die Sprachtherapie an unserer Schule erweitert das notwendige Angebot im therapeutischen Bereich. Sie geschieht durch Mitarbeiterinnen einer logopädischen Praxis. Eine große Anzahl unserer Schüler haben neben dem grundsätzlichen Förderbedarf im Bereich der motorischen und körperlichen Entwicklung auch einen erhöhten Bedarf an einer Förderung der Sprache und des Sprechens. Während die grundsätzliche Förderung der Sprache in den jeweiligen Lerngruppen, bzw. im Unterricht stattfindet, wird die individuelle Therapie in der Regel als Einzeltherapie mit folgenden Schwerpunkten durchgeführt.

2.3.1 Orofaciale Wahrnehmung / Mundmotorik

Basis für die Entwicklung der Mundmotorik ist eine gute Wahrnehmung im Mund- und Gesichtsbereich. Hintergrund der Auffälligkeit ist oftmals ein zu schwacher oder erhöhter Tonus, d.h. Spannungszustand der Muskulatur oder Lähmungen im Gesichts- und Mundbereich. Übungen umfassen z.B. Massagen, Lockerung, Stimulation der Nerven, Kräftigung der Muskeln, Mundschlusstraining und Abbau des Speichelflusses.

2.3.2 Schluckstörung

Bei einer Beeinträchtigung der Mundmotorik oder cerebralen Störungen kann die Nahrungsaufnahme je nach Ausprägungsgrad stark eingeschränkt sein. Es kann die Gefahr bestehen, Speisen zu verschlucken. Ziel ist daher, durch therapeutische Techniken eine möglichst physiologische Nahrungsaufnahme zu erreichen.

2.3.3 Dysarthrie/Anarthrie

Bei diesen cerebralen Sprachstörungen zeigt sich die Sprache verwaschen bis gar nicht vorhanden. Die Auffälligkeiten liegen in einer zentralen Fehlsteuerung von Artikulation,

Stimmgebung und Atmung. Bei nichtsprechenden Kindern und Jugendlichen wird mit der „Unterstützten Kommunikation“ gearbeitet.

2.3.4 Unterstützte Kommunikation

Können sich Kinder nicht oder noch nicht durch gesprochene Sprache ausdrücken, so müssen alternative Kommunikationsmittel angeboten werden wie z.B. Gebärden, Bildmaterialien, Kommunikationsmappen, Sprachcomputer usw. Diese Mittel werden nicht nur als Sprachersatz eingesetzt, sondern sollen auch zu eigenständigen sprachlichen und stimmlichen Fähigkeiten anregen.

2.3.5 Redeflussstörung

Charakteristisch für das Stottern sind Wiederholungen, Dehnungen und Blockaden in der Rede. Das Poltern erkennt man an der überhasteten Sprechweise, die zum Verschlucken von Silben und Wörtern und einer schwer verständlichen Aussprache führt. Je nach Ursache wird ein angemessenes Therapiekonzept entwickelt.

2.3.6 Dysphonien

Hier sind der Klang und die Leistungsfähigkeit der Stimme durch unterschiedliche Ursachen beeinträchtigt, z.B. als Näseln bei Lippen-, Kiefern-, Gaumenspaltenoder durch dysarthrische Störungen.

2.3.7 Aphasien

Auf Grund einer zentralen Beeinträchtigung des Gehirns durch einen Unfall oder Tumor können die aktiven sprachlichen Fähigkeiten sowie das Sprachverständnis eingeschränkt sein. Eine genau unterscheidende Diagnose unterstützt den individuell zugeschnittenen Behandlungsweg.

Bei einem Großteil der Schülerinnen und Schüler, die Sprachtherapie erhalten, spielen cerebrale Beeinträchtigungen eine wesentliche Rolle, die im Zusammenhang mit Sprache, Sprechen, Stimme und Schlucken gesehen werden müssen. Insgesamt orientiert sich die Sprachtherapie an den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und wird im Zusammenwirken mit Eltern und dem Klassenteam durchgeführt. Gegebenenfalls werden auch andere Fachrichtungen (Ergo- und Physiotherapie) hinzugezogen. So können Erfahrungen und Wissen für die Therapie optimal ausgetauscht werden.

2.4 Pflege

Essen, Trinken und Gepflegt werden sind grundlegende Bedürfnisse der Schülerschaft. Durch verschiedene Behinderungs- und Krankheitsbilder wird bei uns ein hohes Maß an Pflege in den Schulalltag integriert notwendig. Die Pflegeabteilung der Schule bietet durch examinierte Krankenschwestern, Kinderpflegerinnen, jungen Menschen im freiwilligen sozialen Jahr und Lehrkräfte eine zielorientierte Pflege an. Ziel der pflegerischen Tätigkeit ist die Förderung und Unterstützung der Schüler bei den Aktivitäten des Schulalltags. Hierbei wird darauf geachtet, die Ressourcen jedes einzelnen zu nutzen. Dies wird durch die Erstellung von Förderplänen in Zusammenarbeit mit dem Lehrerteam gewährleistet.

Die Tätigkeiten des Pflegeteams in der Schule umfassen:

2.4.1 Grundpflege

- Esstherapie
- Mundpflege
- Anreichen von Mahlzeiten und Getränken
- Gabe von Medikamenten
- Inkontinenzversorgung
- Begleitung bei Toilettengängen

2.4.2 Behandlungspflege

- Esstherapie
- Sondenernährung
- Katheterisieren/Stoma- und Tracheostomaversorgung
- Toilettentraining
- Diabetesversorgung
- Dokumentation
- Versorgung während und nach Krampfanfällen
- Erstversorgung nach Unfällen
- Versorgung von allen anderen Erkrankungen wie Bauchschmerzen, Fieber etc.

Intimität und Würde werden bei allen pflegerischen Maßnahmen, insbesondere der intimen Körperpflege gewahrt. Die Förderung der Selbständigkeit, Hygieneerziehung und das bewusste Wahrnehmen des eigenen Körpers und seiner Entwicklung sind Schwerpunkte der pflegerischen Arbeit.

2.4.3 Körperpflege

- Die basale Stimulation (Riechen, Fühlen, Schmecken)
- Baden und Hautpflege
- Massagetechniken
- Mund- und Esstherapie
- Snoezelen (Wasserbett, Wassersäulen, Bällebad)

Förderpflege stellt gerade für die schwerstbehinderten Schüler eine zentrale Möglichkeit zum Aufbau und Erhalt zwischenmenschlicher Beziehungen dar. Sie schafft die Grundlage für persönliches Wohlbefinden und damit basale Bedingungen für die Teilhabe am Unterricht.

3 Besondere Förderkonzepte

3.1 Leitlinien

- Wir lernen und leben in der Schule im partnerschaftlichen Miteinander, ein gutes Schulklima ist uns sehr wichtig.
- Wir fühlen uns gemeinsam verantwortlich für eine angemessene Förderung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler. Dabei arbeiten wir im Dreiklang von Unterricht, Therapie und Pflege.
- Wir wollen erziehende Schule sein. Wir fördern unsere Schülerinnen und Schüler ganzheitlich und bereiten sie gut auf die nachschulische Lebenssituation vor.
- Wir respektieren die Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern als Partner im Lern- und Erziehungsprozess.

3.2 Bedingungen des Unterrichts

- großzügige Raumgestaltung (rollstuhltaugliche Flure, Klassen- und Gruppenräume, Pflege- und Therapieräume)
- Bewegung unterstützende und herausfordernde Umgebung (Handläufe, Klettergerüst und Mattenboden innerhalb der Schule, Schulhofneugestaltung)
- Therapiegeräte zur Unterstützung und Förderung der Bewegung (Laufräder, Fahrräder, Gehwagen, K-Walker, Rollbretter, Stehstände, NF-Walker, Pedalos)
- Klassenräume, die alle Sinne ansprechen (Entspannungsecken, die zum Schauen, Fühlen Hören und Träumen einladen, Therapiegeräte wie Stehstände, Spezialsitze oder auch Betten und Knautschsäcke zum individuell gerechten und fördernden Lagern, Lernecken mit optischen, akustischen und haptischen Anreizen)
- Einrichtungen und Unterrichtsmaterialien, die Lernen strukturieren helfen (verschiedene Lern-, Wahrnehmungs- und Essbereiche sowie Thementische, Wandstundenpläne, Wochenarbeitspläne, Freiarbeitsmaterialien, Anwesenheitslisten mit Fotos, Bildkarten, beschriftete Kästen und Regale, Uhren, Musik- und Klanginstrumente)
- Fördermaterialien, die deutliche Handlungen und Erfahrungen ermöglichen (Wahrnehmungsmaterialien für alle Sinne aus den unterschiedlichsten Werkstoffen, diverse Übungsmaterialien für die Freiarbeit)
- individuell angepasste Therapiematerialien wie Kommunikationshilfen (von Kommunikationsmappen bis hin zu elektronischen Geräten mit Sprachausgabe, Kopfschreiber, Augensteuerung)
- diverse Schreibgeräte (angepasste Stifte, Schreibmaschinen, PCs, I-Pads, Punkt-schriftmaschinen, Talker)
- Hilfsmittel (rutschhemmende Unterlagen, Scherenbretter, Spezialbesteck und -geschirr)
- Kennzeichnung von Räumen und Gegenständen mit UK-Symbolkarten

Unter Zuhilfenahme dieser Besonderheiten werden die Schüler mit vielfältigen Methoden ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend zu weitestgehender Selbständigkeit gefördert.

Dabei sind die folgenden Merkmale guten Unterrichts wichtig (nach Hilbert Meyer):

- Klare Strukturierung
- Hoher Anteil von echter Lernzeit
- Lernförderliches Klima
- Inhaltliche Klarheit
- Sinnstiftendes Kommunizieren

- Methodenvielfalt
- Individuelles Fördern
- Intelligentes Üben
- Transparente Leistungserwartungen
- Vorbereitete Umgebung

3.3 Förderplanarbeit

Zunächst im Zuge einer thematischen Aufarbeitung und Erprobung setzte sich die Schule am Marsbruch in den letzten Jahren theoretisch durch Fortbildungsveranstaltungen etc. und praktisch durch die Entwicklung und Erprobung verschiedener Förderplankonzepte mit den Anforderungen individueller sonderpädagogischer Förderplanarbeit auseinander. Hier wurden als Ergebnis dieser Arbeiten ein Förderkonzept und ein formalisierter Förderplan entwickelt, die verbindlich seit 2002 umgesetzt werden und zuletzt 2016 weiterentwickelt wurden.

Ausgehend von dem Ziel des innerschulischen und schulübergreifenden Diskurses über didaktische Konzepte, Leistungsanforderungen und -bewertungen sowie die Qualitätssicherung von Förder- und Lernergebnissen schafft schulisch abgestimmte Förderplanarbeit die Voraussetzungen für systematische Entwicklung von Unterricht und Erziehung. Förderpläne werden in Abstimmung aller am Lern- und Erziehungsprozess Beteiligter geschrieben, neben den in der Klasse tätigen Lehrerinnen und Lehrern sind das ebenso Therapeutinnen, Kinderpflegerinnen und natürlich die Schüler und Eltern.

Die Arbeit mit individuellen Förderplänen hat an unserer Schule einen hohen Stellenwert:

- Die Erhebung des gegenwärtigen Entwicklungsstandes dient dazu, neben Bereichen schulischer Lernprozesse auch die gesamten Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung in den Blick zu nehmen.
- Die Festlegung der Förderziele dient der Findung individuell bedeutsamer Förderschwerpunkte und ihrer Initiierung sowie Überprüfung. Das können fachliche oder auch für die gesamte Entwicklung bedeutsame Bereiche sein.
- Die passende Lernorganisation dient der Festlegung passender Unterrichtsinhalte und der kontinuierlichen Umsetzung in unterrichtliche und andere, z.B. therapeutische Prozesse.
- Besonderheiten während der festgelegten Zeiteinheiten sowie auch Absprachen mit anderen, am Lern- und Erziehungsprozess Beteiligten, insbesondere auch der Eltern und der Erziehungsberechtigten.

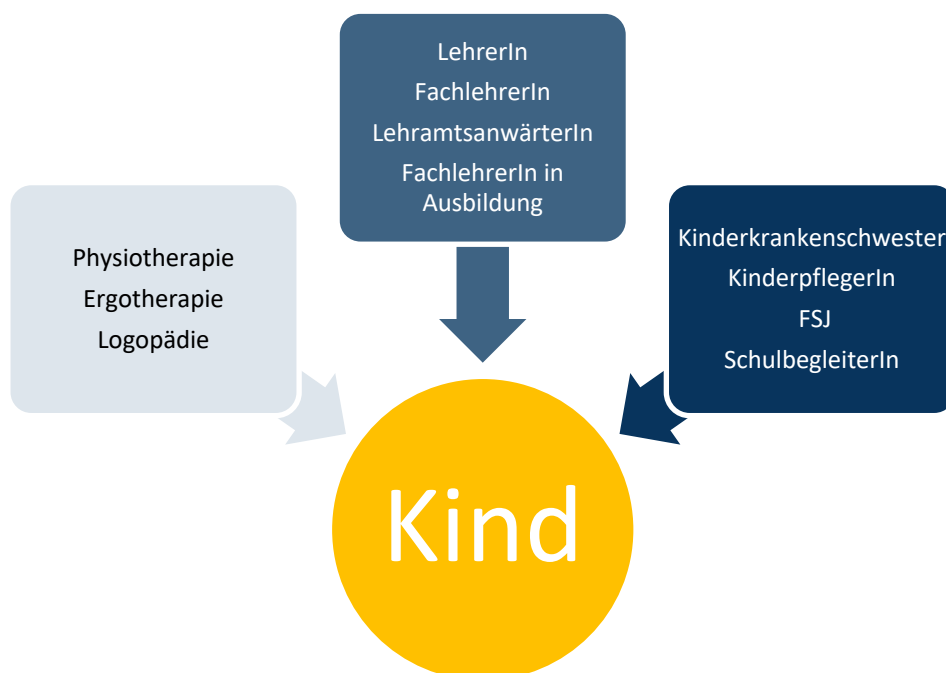
Förderpläne werden jeweils zu Beginn des Schulhalbjahres entwickelt und dokumentiert. Sie sind Grundlage der Elternberatung und werden mindestens halbjährlich überprüft und fortgeschrieben. Folgende Einteilungen der Entwicklungsbereiche werden erfasst:

- Motorik/Wahrnehmung
- Kognition
- Emotion
- Kommunikation/Sprache
- Sozialverhalten
- Lernverhalten

Die Förderplankonzeption und die vereinbarte Dokumentation werden regelmäßig im Rahmen von Stufen- und Gesamtkonferenzen evaluiert.

3.4 Team und Kooperation

Die Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung ist eine Teamschule. Unterricht und Therapie in den Klassen wird von mehreren Lehrpersonen in Abstimmung mit Therapeutinnen und Therapeuten sowie pflegerischen Kräften entwickelt und verantwortet. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler mit ihrem komplexen Förderbedarf macht dieses multiprofessionelle Arbeiten erforderlich.



Ein weiteres bedeutsames Element unserer pädagogischen Arbeit ist die Differenzierung und das Arbeiten nach individuellen Förderplänen. Dies wird in vielfältigen Organisationsformen im Unterricht praktiziert. Dabei bilden neben der Einzelförderung und dem Unterricht im Klassenverband drei Modelle das Grundgerüst:

- Projektorientiertes Lernen orientiert sich an einem gemeinsamen Thema und ist zeitlich begrenzt z. B. das Einüben eines Theaterstücks.
- Stufenorientiertes Lernen findet schwerpunktmäßig in den Fächern Sport, Kunst, Musik, Werken und Neue Medien, speziell in der Abschlussstufe in Form des Praxistages statt.
- Klassenübergreifendes Lernen findet vorwiegend zwischen Parallelklassen statt, um in möglichst homogenen Lerngruppen die Schüler entsprechend ihres Förderbedarfs gezielter zu fördern.

Diese pädagogische Arbeit ist nur durch regelmäßigen Austausch aller am Prozess des Lernens und der Förderung beteiligten Personen zu verwirklichen.

3.5 Unterstützte Kommunikation

Jeder Mensch hat das Bedürfnis, sich seiner Umwelt mitzuteilen, mit ihr zu kommunizieren. Viele Schülerinnen und Schüler unserer Schule können aufgrund ihrer Behinderung nicht oder nur schwer verständlich sprechen. Jedoch haben auch diese Schüler das Bedürfnis, interaktiv mit ihrer Umwelt in Kontakt zu treten. Aus diesem Grund ist der Bereich der Unterstützten Kommunikation ein fest verankerter, wichtiger Punkt in unserem Schulleben.

3.5.1 Einführung

Unterstützte Kommunikation (UK) ist der Oberbegriff für alle pädagogischen und therapeutischen Maßnahmen, die eine Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten bei Menschen ohne Lautsprache zum Ziel haben. „Menschen ohne Lautsprache“ umfasst hierbei all jene Menschen, die sich aufgrund ihrer Behinderung gar nicht oder kaum lautsprachlich verständigen können. Maßnahmen der UK können als ständige oder vorübergehende Hilfe notwendig sein oder als Hilfe zum Spracherwerb betrachtet werden. Mit UK sind Kommunikationsformen gemeint, die entweder als Ersatz für das Sprechen verwendet oder ergänzend, fördernd und begleitend zum Sprechen eingesetzt werden.

3.5.2 Methoden

Bei den Kommunikationsmethoden wird zwischen körpereigenen und externen Kommunikationsformen unterschieden. Als körpereigene Kommunikationsformen bezeichnet man Methoden, die von der Benutzerin oder dem Benutzer selbständig ohne Hilfsmittel produziert werden (Lautäußerungen, Mimik, Gestik, Atemrhythmus, Berühren, Blickkontakt und Bewegung). Als externe Kommunikationshilfen werden Kommunikationsformen bezeichnet, die nicht aus körpereigenen Methoden bestehen. Hierbei wird in nichtelektronische und elektronische Hilfsmittel unterschieden.

- nichtelektronische Hilfsmittel sind Kommunikationstafeln und -mappen (bestehend aus konkreten Gegenstände, Fotos, Bildsymbolen, Buchstaben)
- elektronische Hilfsmittel sind unterschiedliche komplexe Geräte mit und ohne Sprachausgabe (Umweltkontrollgeräte/Spielzeug; einfache Tasten mit Sprachausgabe, z.B. BIGmack und Step-by-Step, schriftzeichenorientierte Geräte → PC sowie symbolorientierte Geräte → Talker)



Schüler mit komplexem Sprachausgabegerät (Talker)

Mit Unterstützter Kommunikation sollen die kommunikativen Fähigkeiten eines Menschen im Alltag erweitert und die Kommunikation verbessert werden. Im Mittelpunkt der Unterstützten Kommunikation steht das Bestreben, Menschen mit Einschränkungen im lautsprachlichen Bereich so früh und so oft wie möglich zu erfolgreichen Kommunikationserfahrungen zu verhelfen.

3.5.3 Möglichkeiten

- Selbständige Kontaktaufnahme zu ihrer Umwelt
- Selbständiges Äußern von Bedürfnissen und Wünschen
- Selbständiges Erzählen von Erlebnissen und Eindrücken
- Selbständiges Treffen von Entscheidungen und Auswahl
- Aktive und gestaltende Teilnahme am Schulleben

3.5.4 Institutionalisierung

Unterstützte Kommunikation ist ein elementarer Bestandteil des Klassenunterrichts. Durch die unterrichtsimmanente Förderung wird eine kontinuierliche Arbeit in diesem Bereich fortgesetzt und die SchülerInnen erleben die Einsatzmöglichkeiten ihrer individuellen Kommunikation praxisnah. An unserer Schule gibt es ein UK-Beratungsteam. Die Aufgaben dieses Teams umfassen die individuelle Beratung von Kollegen und Eltern bei der Versorgung mit Hilfsmitteln, die Wartung des Hilfsmittelpools der Schule, die Beratung zur Nutzung neuer Technologien, die Durchführung von Informationsveranstaltungen mit den Hilfsmittelfirmen, den Austausch mit anderen Schulen des Regierungsbezirks Arnsberg.

Damit die Arbeit und der Austausch innerhalb der Schule kontinuierlich fortgeführt werden, finden seit 1999 UK-Fachkonferenzen, Komm-Tage und einmal jährlich Fortbildungen in regelmäßigen Abständen statt. Der Komm-Tag (ehemals BIGmack-Tag) wurde als Angebot für Familien mit Kindern mit schwerster Behinderung zum gemeinsamen Spiel und Ausprobieren der verschiedenen Kommunikationsmöglichkeiten konzipiert und findet einmal im Jahr an einem Samstag statt.



Schülerin mit komplexem Sprachausgabegerät (Talker)

In die verschiedenen Therapien (Ergo- und Sprachtherapie) ist der Bereich Unterstützte Kommunikation eingebunden. Mit großer Fachkompetenz wird in der Therapie vieles angebahnt und umgesetzt. In der Unterstufe besteht eine Talkergruppe, ebenso in der Mittel- und Abschlussstufe. Diese Gruppe versteht sich als Ergänzung zum Klassenunterricht mit dem Schwerpunkt, andere Benutzer zu erleben und den alltäglichen Einsatz eines Talkers selbstverständlich zu machen.

3.6 Intensivpädagogische Förderung

3.6.1 Ausgangslage

Unsere Schule ist geprägt von einem hohen Anteil an Schülern und Schülerinnen mit außergewöhnlich hohem individuellen Förder- und Pflegebedarf. In den letzten fünf Jahren lag der Anteil dieser Schülerschaft an unserer Schule beständig bei 58-60 Prozent. Im Mittelpunkt unseres sonderpädagogischen Handelns steht, jeden einzelnen Schüler, jede einzelne Schülerin in seiner/ ihrer individuellen Persönlichkeit anzunehmen, anzuerkennen, zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

Unsere Schüler und Schülerinnen werden nach individuellen Förderplänen in Anlehnung an die „Vorgaben für Schwerstbehinderte“ und das schuleigene Curriculum unterrichtet. Sie werden an unserer Schule möglichst integrativ in einer Jahrgangsklasse beschult. In immer mehr Fällen führen die hohe Anzahl dieser Schüler und Schülerinnen sowie die Schwere der Behinderung und der damit verbundenen Intensität der Pflege dazu, Klassen mit hauptsächlich komplex behinderten Schülern und Schülerinnen zu bilden. Die Zusammensetzung der Klassen beruht immer auf der Entscheidung multiprofessioneller Überlegungen (Klassenteam, Therapeutinnen, Krankenschwestern) und der Schulleitung.

3.6.2 Unterricht

Der Unterricht für schwerstbehinderte Schülerinnen und Schüler stellt immer die Schülerorientierung in den Mittelpunkt. Hierzu gehören die Elemente: Altersangemessenheit, Entwicklungsgemäßheit, ganzheitliches Lernen, Selbsttätigkeit, Hilfe zur Selbsthilfe, handelndes Lernen, Übung und Anwendung, Rhythmisierung, Individualisierung und Differenzierung. Um eine ganzheitliche Förderung unserer schwerstbehinderten Schüler und Schülerinnen zu ermöglichen, arbeiten wir im Dreiklang von Unterricht, Therapie und Pflege. Das Zusammenwirken der Ziele von Unterricht, Pflege, Therapie und Eltern unterstützt die individuelle Förderung der Schüler.

Die Intensivpädagogische Förderung von schwerstbehinderten Schülern und Schülerinnen wird im Schulgesetz durch § 15 AOSF geregelt. Der Unterricht beinhaltet, neben den fachspezifischen Inhalten, einen sich gegenseitig beeinflussenden Prozess von Wahrnehmung, Denken, Handeln und Kommunizieren. Es müssen entsprechende Situationen geschaffen werden, die geeignet sind, allen Schülern und Schülerinnen individuelle Lernerfahrungen zu vermitteln. Für die Schüler und Schülerinnen mit schwerster Behinderung fließen hier verschiedene individuelle Maßnahmen im Rahmen der intensivpädagogischen Förderung ein. Verweis auf den Maßnahmenkatalog KM § 15 AOSF Der Ausgangspunkt für die verschiedenen Wahrnehmungseindrücke ist immer der Körper des Schülers oder der Schülerin als Brücke zur Welt. So kann mit körperorientierten Verfahren, sensorischer Integrationsförderung oder basaler Stimulation einerseits ein Erleben des eigenen Körpers als Grenze zur Außenwelt stattfinden, andererseits werden Erfahrungen über die Außenwelt ermöglicht. Zudem wird die Förderung der Wahrnehmung und der Kommunikation in einem Situations- und Alltagsbezug realisiert.

Im Verlaufe eines Schultages wechseln sich Phasen des Lernens mit gemeinsamen Essenszeiten, Förderpflegezeiten, Spielzeiten und auch individuellen Ruhephasen ab. Hierfür sind die Klassenräume mit verschiedenen Lagerungs- und Sitzmöglichkeiten eingerichtet. Abgetrennte Arbeitsbereiche, zum Teil in nebengelegenen Gruppenräumen, bieten in Form von Gruppentischen oder Einzeltischen die Möglichkeit für Arbeitsphasen. Neben den Förderangeboten im Klassenverband finden zum Teil auch klassen- und/oder stufenübergreifende Förderangebote statt (Schwerstbehinderten-Sport, Musische AGs, Praxistag ab Klasse 9, Projekttag/-wochen, FörderPlus Deutsch/Kommunikation). Darüber hinaus sind räumliche Angebote im Schulgebäude speziell zur Förderung schwerstbehinderter Schüler und Schülerinnen eingerichtet: Snoezelenraum, Bewegungsbad und Luftkissen. Auch der neu gestaltete Schulgarten gilt gerade in der warmen Jahreszeit als ein wunderschöner Lernort mit verschiedensten Wahrnehmungsangeboten.

Für jede Schülerin und jeden Schüler werden spezifische Förderpläne geschrieben, die mit den Lehrern und Lehrerinnen, den therapeutischen Fachkräften, den Pflegekräften und den Eltern gemeinsam besprochen werden. Die Förderpläne weisen neun Entwicklungsbereiche auf, von denen je Schulhalbjahr ein bis zwei Förderschwerpunkte intensiver bearbeitet und halbjährlich evaluiert werden.

3 6.3 Multiprofessionalität

Die individuelle Förderung findet in vielfältigen Aufgabenfeldern und Handlungsformen statt. Ein ganzheitliches Verständnis von Förderung schließt neben pädagogischen auch

therapeutische und pflegerische Maßnahmen mit ein, wobei es keine strikten Abgrenzungen gibt. Daher werden neben den Lehrkräften auch medizinisch - therapeutische Fachkräfte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Versorgung und Pflege tätig. Mit der Nachbarschule Förderschwerpunkt Sehen besteht eine Kooperation, eine Lehrkraft ist abgeordnet zur Unterstützung der Förderung bei Blindheit. In unserer Schule werden Physiotherapie, Ergotherapie und Sprachtherapie angeboten. Somit besteht im Ganztage die Möglichkeit, die Therapie in Anspruch zu nehmen.

3.6.4 Pflege und Förderpflege

Die Pflege der Schülerinnen und Schüler wird von Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern, von Krankenschwestern und Krankenpflegern, Lehrerinnen und Lehrern, sowie den Helferinnen und Helfern im Freiwilligen Sozialen Jahr übernommen. Letztere übernehmen die pflegerischen Aufgaben nach Anleitung durch die ausgebildeten Krankenschwestern bzw. -pfleger oder Lehrkräfte eigenverantwortlich oder mit diesen gemeinsam. Es ist eine Selbstverpflichtung aller Lehrerinnen und Lehrer, an der Pflege mitzuwirken. Im zwischenmenschlichen Umgang und Austausch zwischen Schülern und Schülerinnen und der jeweiligen Pflegekraft ist es selbstverständlich, dass die Pflegeperson verantwortungsvoll mit dem ihr übertragenen Vertrauen umgeht und die Intimsphäre einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers respektiert. Die Pflege schwerstbehinderter Schüler und Schülerinnen nimmt einen wichtigen Stellenwert ein, da für diese die Aufnahme von neuen Lerninhalten nur möglich ist, wenn die Grundvoraussetzungen wie Nahrungsaufnahme, Trinken und Pflege gewährleistet sind.

Die medizinische Behandlungspflege wie Katheterisieren, Sondieren, Abklopfen, Absaugen, Erstversorgung bei Krampfanfällen und Unfällen etc. ist durch ausgebildete Kinderkrankenschwestern und -pfleger sichergestellt. Sie erstellen eine schülerbezogene Pflegedokumentation mit Entwicklungsfortschritten und täglicher Dokumentation der von ihnen begleiteten Schülerinnen und Schüler. Die Bereitstellung des Pflegepersonals ist Aufgabe des Schulträgers LWL (Landschaftsverband Westfalen-Lippe).

Aufgrund des hohen Anteils der schwerstbehinderten Schüler und Schülerinnen an unserer Schule nimmt die **Förderpflege** einen bedeutenden Raum im Unterricht ein. Bei der Förderpflege ist der Zeitaufwand größer als bei „normaler“ Pflege, daher ist ein höherer Betreuungsschlüssel notwendig. In der Förderpflege sollen Schüler und Schülerinnen ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend aktiviert werden. In alltäglichen Situationen wie Pflege, Mahlzeiten, An- und Ausziehen, Lagewechsel und Bewegung wird ein individu-

elles Höchstmaß an Eigenständigkeit angestrebt. Durch die ritualisierte Durchführung strukturiert die Förderpflege den Tagesablauf. Es besteht die Notwendigkeit spezieller aufwendiger Trainings (Atemtraining, Toilettentraining, Stehtraining).

3.6.5 Elternmitwirkung

Ein wertschätzender Dialog und regelmäßiger Informationsaustausch beider Seiten dient als Grundlage einer positiven Weiterentwicklung und Förderung der Schüler.

Informationen werden über folgende Wege ausgetauscht:

- Aktuelle und individuelle Informationen über Mitteilungshefte, Sprachausgabegeräte, Telefonate mit Klassenteams/ Therapie, Förderpläne, Übergabebögen bei Klassenwechsel, Ich-Bücher, Elternsprechtag
- Klassen- und stufeninterne Informationen über Pflegschaftsabende, Klassenaktivitäten (Elternfrühstück, Ausflüge...)
- Themenspezifische Informationsangebote

Viele Eltern haben Fragen, Anregungen oder auch Ängste in Bezug auf die Förderung ihres Kindes in der Schule. Alle Eltern haben die Möglichkeit, nach Absprache eines Termins im Unterricht oder in der Therapie zu hospitieren und somit einen Einblick in den Schulalltag zu bekommen.

3.6.6 Fachkonferenz

Unsere Schule hat seit vielen Jahren eine Fachkonferenz, die sich mit der Förderung der schwerstbehinderten Schülerinnen und Schüler auseinandersetzt und als Austauschorgan zwischen den verschiedenen Klassenteams, den Eltern, den Therapeuten und den Pflegekräften fungiert. Zu ihren Aufgaben zählt sie die Herstellung oder Beschaffung von Materialien für die schwerstbehinderten Schülerinnen und Schüler und die Anschaffung von Fachliteratur. Sie arbeitet mit in der fachlichen Unterrichtsentwicklung und stößt notwendige Fortbildungen an.

3.7 Umgang mit Sterben, Tod und Erinnern

3.7.1 Ziel

Ein von der ganzen Schulgemeinschaft getragener Umgang mit dem Thema Sterben, Tod und Erinnern an unserer Schule. Informationsvermittlung und Unterstützung zu diesem Themenbereich für Kollegen, Schüler und Eltern.

3.7.2 Ausgangslage

Als vor einigen Jahren mehrere Schülerinnen und Schüler und ein Zivildienstleistender innerhalb kürzerer Zeit starben, wurde deutlich, dass Tod und Sterben einerseits Bestandteil unseres Schullebens sind, es aber andererseits keine in der ganzen Schulgemeinschaft verankerte Form des Umgangs damit gab. Dabei gibt es gerade an unserer Förderschulform häufiger als an anderen Schulen die Situation, Schüler mit lebensverkürzenden Beeinträchtigungen zu begleiten oder mit dem Tod eines Schülers konfrontiert zu sein.

Es entstand der Wunsch, einen dauerhaften Ort des Erinnerns an die Verstorbenen zu schaffen und sich als Schule mit diesem Bereich intensiver zu beschäftigen. Daraus entstand die Fachkonferenz „Abschied und Erinnerung“.

3.7.3 Maßnahmen zur Zielerreichung

Mit vielen Gesprächen, viel Engagement und Spenden entstand der Erinnerungsort. Die Würfel wurden von den Lehrern und Schülern der Klassen gestaltet, die die Verstorbenen besuchten. In einer feierlichen Stunde wurde dieser Ort vorgestellt.

In der Auseinandersetzung mit dem Thema wurde deutlich, was der Umgang mit Sterben, Tod und Erinnern in der Schule bedeuten kann:

- Betroffenen Schülern als Ansprechpartner (in verschiedenster Form) zur Verfügung zu stehen,
- die Mitschüler bei dem Abschiedsprozess zu begleiten,
- Kollegen und Eltern in Fragen der Trauer und/oder Trauerverarbeitung zu beraten und zu begleiten
- aber auch eigene Grenzen wahrzunehmen und ggf. Beratung und Beistand von anderen zu suchen.

Um dies zu unterstützen, hinaus wurden u.a. folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Aufbau einer Büchersammlung mit Fachliteratur für Lehrer und Eltern und mit Kinder- und Jugendbüchern,
- Erstellung eines Ordners mit Informationen über Einrichtungen, die Angebote für lebensverkürzend erkrankte Schüler bieten,
- Sammlung an Unterrichtsmaterialien und -medien zum Thema, die sowohl bei einem Todesfall, aber auch ohne aktuellen Anlass eingesetzt werden können, um sich mit dem Tod als Teil des Lebens auseinanderzusetzen,
- Erstellung eines Leitfadens, der Lehrern helfen kann, in deren Klasse ein Schüler gestorben ist,
- Kooperation mit ambulanten Kinderhospizdiensten im Einzugsbereich der Schule,
- Kooperation mit stationären Einrichtungen,
- Durchführung von Fortbildungen im Hause, u.a. mit Unterstützung der Hospizakademie Olpe.
- Besuche im Kinder- und Jugendhospiz Olpe und Erkundung des Friedhofs als Lernort
- Fortbildung zum Thema Schmerz im Kindes- und Jugendalter
- Entwicklung und Umsetzung eines Trauerrituals in unserer Schule mit Erstellung eines Materialkoffers für die Aufarbeitung der Akutsituation in den Klassen
- Zusammenarbeit mit dem Pfarrer der ortsansässigen katholischen Ewaldi-Gemeinde.

3 7.4 Ergebnisse

Leitlinien zur Zusammenarbeit mit den Eltern

Der Schulbesuch eines Kindes mit einer progredienten Erkrankung stellt eine besondere Herausforderung für die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule dar. Diese Zusammenarbeit und der Umgang mit den Eltern progredient erkrankter oder vom Sterben bedrohter Kinder sind geprägt von gegenseitigem Respekt und einem vertrauensvollen Verhältnis.

Dazu bedarf es einer Reihe von Voraussetzungen:

- Die Lehrer, die in Klassen mit progredient erkrankten Kindern unterrichten, sollten Unterstützungsmöglichkeiten für die Eltern (z.B. Hospizdienste, Fachkliniken, -ärzte, Ansprechpartner auf Elternseite etc.) kennen und bei Bedarf anbieten. Ebenso kann auf das Fachwissen der Konferenz „Abschied und Erinnerung“ zurückgegriffen werden.

- Es sollten auch außerhalb der Elternsprechtagzeiten Gelegenheiten zum Austausch angeboten werden, denn ein wechselseitiger offener Informationsaustausch unterstützt die ganzheitliche Förderung des Kindes.
- Bei Unstimmigkeiten hinsichtlich der Information des Kindes zu seiner Behinderung sollten sich Eltern und Lehrer ihrer Verantwortung für das Kind bewusst sein und sich in besonderem Maße bemühen, einen Konsens zu finden.
- Eltern und Lehrer sollten ihre persönlichen Möglichkeiten und Grenzen in Bezug auf Umfang und Ausmaß des Kontaktes achten und akzeptieren. Aussagen zur Entwicklung des Kindes sollten vorsichtig und individuell formuliert werden.
- Die Eltern sollten sich frei und verstanden fühlen beim Äußern ihrer religiösen bzw. weltanschaulichen Vorstellungen.
- Die Lehrer sollten ihre Positionen nicht verleugnen, aber äußerst behutsam äußern.

Trauerkoffer

Der gestaltete Koffer ist gefüllt mit Materialien zur ersten Aufarbeitung eines Trauerfalls in den Klassen. Eine mit den Materialien gestaltete Mitte bietet Anlass für Gespräche über den verstorbenen Mitschüler oder die eigenen Gefühle. Eine Erinnerungsecke in der Klasse kann spontan mit dem angebotenen Material eingerichtet werden.



Materialien des Trauerkoffers

Trauerritual

Die Gestaltung eines Trauerrituals entwickelte sich aus den Fragestellungen:

1. Wie informieren wir unter Einhaltung der Datenschutzbestimmungen die Schulgemeinschaft über den Tod eines Schülers oder Kollegen?
 - Die Fachkonferenz bestückt sofort nach Bekanntwerden des Todesfalles einen kleinen Erinnerungstisch am Erinnerungsort mit einem Bild, frischen Blumen und wenn erwünscht, einem Foto des Verstorbenen.
 - Der Tisch verbleibt bis zu Bestattung, danach gestaltet die betroffene Klasse den Erinnerungswürfel. Es findet eine kleine Gedenkfeier, meistens innerhalb der Klasse statt.
2. Wie bewahren wir ein dauerhaftes Andenken?
 - Aufgrund der hohen Anzahl an Schülern mit lebensverkürzenden Erkrankungen und Todesfällen wurde es notwendig das Erinnerungskonzept „Erinnerungswürfel“ neu zu überdenken.
 - Die Fachkonferenz kam gemeinsam mit Pfarrer Hojenski zu dem Entschluss, dass nach etwa zwei Jahren der Würfel aufgelöst werden soll und der Toten in einem Erinnerungsbuch weiterhin gedacht werden soll. Dieses Erinnerungsbuch befindet sich im Aufbau und soll allen Schulmitgliedern auf dem Erinnerungstisch zur Einsicht vorliegen.
3. Welche Angebote kann ein professioneller Ansprechpartner der Schule machen?
 - Im Todesfall wird die Schule manchmal zur Hauptanlaufstelle für die Eltern.
 - Lehrer und Therapeuten sind angesichts der Trauer sprachlos und benötigen Unterstützung.
 - Die Fachkonferenz entwickelt z.Zt. gemeinsam mit Pfarrer Hojenski ein Konzept für eine Trauerfeier in der Schule unter professioneller Begleitung.



Erinnerungsort in der Eingangshalle

4 Unterrichtsentwicklung und Stufenkonzepte

4.1 Unterstufe

4.1.1 Altersstruktur und AO-SF

Die Unterstufe besteht aus den Klassen E1-E3 und den Klassen 3 und 4. Im Schuljahr 2016/2017 besteht die Unterstufe aus 8 Klassen. In diesen Klassen werden 9 bis 10 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

Die Schülerinnen und Schüler haben vorrangig den Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung. Daneben treten häufig weitere Förderbedarfe auf, wie z.B. im Bereich Sprache/Kommunikation, im Bereich Lernen, emotionale und soziale Entwicklung, Wahrnehmung oder im Bereich geistige Entwicklung.

4.1.2 Ziele und Hauptthemen

In der gesamten Unterstufe wird der Persönlichkeitsentwicklung und der Ich-Stärkung der Schülerinnen und Schüler eine große Bedeutung beigemessen. Im ersten Schulbesuchsjahr stehen allgemeine Schwerpunkte wie Annahme des Schulalltags und das Hinführen zum gemeinsamen Leben und Lernen in der Gruppe im Mittelpunkt.

Die Kinder erfahren ihre Mitschülerinnen und Mitschüler sowie ihre erwachsenen Bezugspersonen in ihrer Individualität und sollen lernen, sich und den anderen zu akzeptieren, sich in die Rhythmisierung des Schulalltags einzuleben (z.B. Morgenkreis, gemeinsame Mahlzeiten, Arbeits- und Spielphasen, Therapiezeiten und Pflege), sich im Schulgebäude zu orientieren, die Schule als Lebensraum zu erfahren und dabei elementare Grundfertigkeiten und Umwelterfahrungen zu erwerben.

Im Laufe der Unterstufenzeit werden dann weitere Schwerpunkte bedeutsam:

- Förderung des Selbstkonzeptes/Selbstvertrauens
- Förderung der Selbständigkeit/Handlungsplanung
- Förderung der Kommunikation
- Erwerb der Kulturtechniken
- Mobilitätserweiterung
- Spiel- und Freizeitverhalten.

4.1.3 Förder- und Unterrichtsplanung

Der Einschulung geht eine förderdiagnostische Untersuchung jedes einzelnen Kindes im Rahmen des Feststellungsverfahrens laut AO-SF voraus. Die Ergebnisse dieser Untersuchung und die Beobachtungen in den ersten Schulwochen stellen die Grundlage für die Erstellung der ersten individuellen Förder- und Unterrichtspläne dar. Diese werden im Verlauf der Unterstufe halbjährlich unter Einbezug fortlaufender informeller Beobachtungen und in enger Kooperation mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Therapie und Pflege erstellt. Die Klassenteams halten die gemeinsamen Förderziele und individuellen Besonderheiten der Förderung fest. Dabei sind folgende Förderbereiche zu berücksichtigen:

- Elementare Grundbedürfnisse/Pflege/Hygiene
- Motorik
- Wahrnehmung
- Gefühle/Sozialverhalten
- Kommunikation/Sprache
- Selbstversorgung/Selbstständigkeit
- Lern-/Arbeits-/Spielverhalten
- Selbsteinschätzung/Behinderungsverarbeitung
- Fachbezogene Lernbereiche (U-Fächer)

Der Unterricht der Unterstufe orientiert sich an den Richtlinien der Grundschule, der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen und der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung. Ebenso werden die Richtlinien zur Förderung Schwerstbehinderter und je nach Bedarf auch die zur Förderung Sehbehinderter und Blinder zugrunde gelegt.

4.1.4 Personalstruktur

Im Unterstufenbereich sind fast alle Berufsgruppen der Schule tätig. Das Klassenteam, bestehend aus Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sowie Fachlehrerinnen und Fachlehrern, bleibt während der Unterstufenzeit in der Regel konstant. Es besteht eine notwendige enge Kooperation zu den Therapeutinnen und Therapeuten sowie zu den Pflegekräften. Darüber hinaus werden die Teams Teilnehmerinnen und Teilnehmern des FSJ sowie Schulbegleiterinnen und Schulbegleitern unterstützt. Nach Abschluss der Unterstufe wechseln die Klassenteams. Weitere Veränderungen ergeben sich nach Bedarf oder Absprache. Es besteht grundsätzlich das Prinzip der Klassenlehrerin oder des Klassenlehrers. In den Vormittagsstunden bis zur 5. bzw. 6. Std. wird in der Regel eine Doppelbesetzung

der Lehrkräfte angestrebt, in den Nachmittagsstunden ist größtenteils eine einfache Besetzung realistisch.

4.1.5 Unterrichtsorganisation

Hier lassen sich folgende Bereiche unterscheiden:

- Fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben
 - Besonders wichtig ist hier die Themenwoche vor Rosenmontag, in der alle Klassen der Unterstufe an einem Thema arbeiten. Die Präsentation der Arbeiten finden in Form eines gemeinsamen Festes statt.
- Fachunterricht (Kulturtechniken, Sachunterricht, Sport, Schwimmen, Religion, Musik, Freiarbeit etc.) und diagnostische Begleitung des Lernprozesses
- Individuelle Förderung (Wahrnehmung, Kommunikation etc.), Spielförderung, Arbeitsgemeinschaften

Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung sind aufgrund der heterogenen Schülerschaft stets erforderlich, deshalb ist eine enge Kooperation der Klassen notwendig. Diese Kooperation kann klassenübergreifend als auch jahrgangsübergreifend erfolgen, um angemessene Lerngruppen oder Lernorte für die Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten. Über die Notwendigkeit zur Bildung kooperativer Lerngruppen wird zu Beginn eines Schuljahres beraten.

4.1.6 Schulinterne Kooperation

Differenziert und kooperiert wird in der Regel:

- im Bereich der Kulturtechniken (Lesen/Schreiben, Rechnen, Sachunterricht),
- im lebenspraktischen Bereich,
- in der basalen Förderung,
- im musischen Bereich,
- im Sport,
- in der gestalteten Freizeit,
- mit den Pflegekräften,
- mit den verschiedenen Therapeutinnen und Therapeuten
- bei Festen und Feiern

So können die Schülerinnen und Schülern in diesen Gruppen nach ihren Möglichkeiten angemessen unterrichtet werden. Die äußere Differenzierung erfolgt sowohl im Rahmen

des Stundenplans als auch nach Absprache. Diese Arbeit erfordert regelmäßige Teamgespräche der Lehrerinnen und Lehrer der jeweils miteinander kooperierenden Klassen.

4.1.7 Außerschulische Kooperation

- Schulen
 - Förder-, Allgemeine Schulen (z. B. bei Umschulung), Kooperation mit Gymnasium „Schweizer Allee“
- Arbeitsgemeinschaften
 - Anuk, ISAAC, UK (Beratung von Eltern, KollegInnen anderer Schulen z. B. im Bereich der UK)
- Autismusambulanzen
 - Dortmund und Unna
- Beratungsstellen
 - z. B. Erziehungsberatung
- Gesundheitsämter
 - Dortmund, Unna (z. B. im Rahmen des Feststellungsverfahrens nach AO-SF)
- Wohnstätten
 - z. B. Kinderhäuser/Wohngruppen
- Jugendamt
 - Betreuung von Familien, im Rahmen des Feststellungsverfahrens nach AO-SF
- Kindergarten
 - Dortmund und Umgebung
- Krankenhäuser
 - z. B. Unna Königsborn, Datteln, Klinikum Dortmund, Psychatrieeinrichtungen
- Kurzzeitpflege
 - z. B. Unna, Datteln (Kleine Oase, Lummerland)
- Martin-Bartels-Schule
 - (Frühförderung und visuelle Stimulation, etc.)
Die Schule am Marsbruch und die Martin-Bartels-Schule verbindet eine besondere Kooperation im Bereich der Förderung sehgeschädigter Schülerinnen und Schüler während der Schulzeit, außerdem im vorschulischen Bereich (zum Beispiel: gemeinsame Feststellungsverfahren nach AO-SF), Koordinierungstreffen unter Kolleginnen und Kollegen (Blind Date), die Beratung von Kolleginnen und Kollegen sowie Eltern bei sehgeschädigten Kindern, ggf. Hilfestellungen und gemeinsame Aktionen (gemeinsame Gottesdienste und Feier, UNICEF-Sponsorenlauf)
- Sanitätshäuser
 - Hilfsmittelversorgung
- Sozialpädagogisches Zentrum
 - Universität Münster, SPZ Dortmund, SPZ Unna

- Universität Dortmund
 - Praxissemester, Praktikum von Studenten, Seminare
- Zentrum für Psychomotorik

Diese Kontakte dienen der Begegnung von Menschen verschiedener Einrichtungen (gemeinsame Feste und Treffen organisieren, wie z. B. Sportfeste jeglicher Art, Schulfeste, musikalische Treffen, (Schwarzlicht-)Theatertreffen, Treffen einzelner Klassen oder Kleingruppen), dem Austausch von Erfahrungen und der Hilfestellung unter KollegInnen (siehe z. B. KOOP mit der Martin- Bartels- Schule), Orientierung unserer Schüler, was an anderen Schulen passiert (Patenklassen gleicher oder verschiedener Schulformen, die sich bei gemeinsamen Unterrichtsthemen, Feiern, Auftritten, etc. regelmäßig besuchen).

4.1.8 Elternarbeit

In der Unterstufe soll die Basis für eine vertrauensvolle und kooperative Elternarbeit gelegt werden. Dabei werden die Eltern als Expertinnen und Experten für ihr Kind angesehen, denen die Lehrerinnen und Lehrer als professionelle Beraterinnen und Berater Authentizität, positive Wertschätzung und Empathie entgegenbringen. Auf dieser Basis sollen die Eltern schon in der Unterstufe darüber informiert werden, nach welchen Richtlinien ihr Kind voraussichtlich auch in der Mittel- und Abschlussstufe unterrichtet werden wird (Richtlinien der Hauptschule, der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung oder Richtlinien für Schülerinnen und Schülern mit einer Schwerstbehinderung).

Klasse E1

In der ersten Klasse entsteht der erste Kontakt zwischen Eltern und Schule. Als fest institutionalisierte Formen der Elternarbeit sind hier zu nennen:

- Elterngespräch im Rahmen der Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs (AO-SF) (nur selten mit späterem Klassenlehrer / Klassenlehrerin),
- Kennlerntag einige Wochen vor Beginn der Einschulung: Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern lernen sich kennen, Eltern erhalten Informationen von der Schulleitung und die Therapieleitung informiert sich über Therapiebedarfe und den Stand der Hilfsmittelversorgung,
- Klassenpflegschaftssitzung zu Beginn des Schuljahres,
- zwei Elternsprechtage und bei Bedarf individuelle Gesprächstermine.

Darüber hinaus gibt es an unserer Schule viele Formen der Elternarbeit, die zu einem besseren Kennenlernen der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler beitragen sollen:

- ausführliches Elterngespräch vor bzw. zu Beginn der Einschulung über individuelle Bedürfnisse der Schüler und Schülerinnen (Nahrungsaufnahme, Hygiene, Sozialverhalten, Wahrnehmung, Hilfsmittel, Kommunikation, Medikamente, etc.)
- Hausbesuche sind nach individueller Absprache im Laufe des Schuljahres zum Kennenlernen des familiären Hintergrundes und des Wohnumfeldes möglich.

Klasse E1 - E3, 3 und 4

In den Klassen E1 bis 4 gibt es folgende feste Formen der Elternarbeit:

- Klassenpflegschaftssitzung zu Beginn des Schuljahres,
- zwei Elternsprechtage, ein Elternsprechtage mit Zeugnisübergabe am Schuljahresende.

Weitere Formen der Elternarbeit an unserer Schule sind:

- regelmäßige Information der Eltern über Inhalte, Ziele, Lernfortschritte, Besonderheiten des Tages, etc. in Mitteilungsheften bzw. Elternbriefen; einige SchülerInnen berichten ihren Eltern auch mit Hilfe elektronischer Sprachausgabegeräte (z.B. BIGmack) aus der Schule,
- Hospitation der Eltern im Unterricht,
- individuell vereinbarte Gesprächstermine,
- Einladung der Eltern zu besonderen Klassenveranstaltungen (Weihnachtsfeier, St. Martin, Frühstück, Grillen, Ausflüge, etc.),
- Elternabende zu besonderen Themen (Kooperation mit anderen Klassen, Klassenfahrt, Sexualerziehung, etc.),
- Anregung zum Austausch der Eltern untereinander (Elternstammtisch, Austausch der Telefonnummern, etc.)
- außerschulische Ausflüge mit Eltern, Schülerinnen und Schüler, Geschwisterkindern, Lehrern, Omas, etc.

Formen der klassen- und stufenübergreifenden Elternarbeit:

- Weihnachtsbasar und Schulfeste,
- Teilnahme an Fachkonferenzen und Schulpflegschaftssitzungen,
- Besuch von Sportfesten und Turnieren,
- Informationsveranstaltung (BIGmack- Tag, Info-Abende).



Morgenkreis



Basale Förderung



Anfangsunterricht Rechnen



Anfangsunterricht Sprache



Airtramp



Gemeinsame Mahlzeiten

4.2 Mittelstufe

4.2.1 Altersstruktur und AO-SF

Die Mittelstufe besteht aus den Klassen 5-7. Das sind im Schuljahr 2016/17 fünf Klassenverbände. Die Klassenstärke liegt zwischen 9 und 12 Schülerinnen und Schüler, in einem Alter von 12 bis 14 Jahre.

Sie werden je nach individuellen Lernvoraussetzungen nach den Bildungsgängen für den Förderschwerpunkt intensivpädagogische Förderung bei Schwerstbehinderung, den Bildungsgang für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, den Bildungsgang für den Förderschwerpunkt Lernen oder den Richtlinien der Hauptschule unterrichtet.

4.2.2 Ziele und Hauptthemen

In der Mittelstufe liegen die Schwerpunkte der Förderung weiterhin in der Persönlichkeitsentwicklung. Altersbedingt kommen die Aspekte der Verarbeitung der Behinderung und der gleichzeitigen pubertären Veränderung hinzu. Als Ziel kann hier die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbsteinschätzung hervorgehoben werden. Bereits erarbeitete Kulturtechniken werden in Sinn- und Sachzusammenhängen vertieft und angewendet.

Zentrale Unterrichtsthemen der Mittelstufe aus den Lernbereichen sind:

Umwelt	Sexualität	Mobilität	Soziales Lernen	Fachspezifisches Training
Müll Wasser	Pubertät Kleidung	Benutzung des ÖPNV Orientierung im Raum/Gelände	Freizeitgestaltung	Lese-/ Schreibtraining
Energie sparen Feuer, Erde, Wasser, Luft	Veränderte Körperlichkeit Ernährung	Verkehrserziehung Orientierung in der Schulumgebung	Ich und meine Freunde	Lese-/ Schreibtraining Umgang mit Mengen und Zahlen

Der Erwerb von Selbständigkeit in allen Alltagssituationen (Lebenspraxis), insbesondere in der Verkehrserziehung, der Orientierung in schulischen Situationen und in der Freizeit, und die Lösung der Abhängigkeit von erwachsenen Personen, stellen Schwerpunkte dar. Soziales Lernen wird in unterschiedlichen Situationen ermöglicht: Bei der Kommunikation (auch Unterstützte Kommunikation) mit Mitschülerinnen und Mitschülern sowie erwachsenen Bezugspersonen, bei Kooperationen im Klassenverband (Partner- und Gruppenarbeit), aber auch klassenübergreifend (AGs, Sportschiene, Förderschiene, Projektwoche, ...).

Kulturelles Lernen spiegelt sich in der Ausrichtung und Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten der Mittelstufe (Adventssingen, Karnevalsfeier, Themen- und Projektwoche sowie Mittelstufenstage) und dem Kennen lernen von Gebräuchen und der Orientierung im Tages-, Wochen- und Jahresablauf wider (z.B. Tagesplan erstellen, Wochentage kennen und sich daran orientieren, Zurechtfinden im Kalender).

Aufgrund des hohen Anteils der Schülerinnen und Schülern mit Bedarf an intensivpädagogischer Förderung ist die Basale Förderung (Basale Stimulation, Snoezelen, Basale Kommunikation, Basale Aktivierung) ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in der Mittelstufe. Mit dem Eintritt in die Mittelstufe, werden die neuen Schülerinnen und Schüler zu Beginn des Schuljahres im Rahmen einer „Aufstiegsfeier“ allen weiteren Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe vorgestellt. Die Organisation dieser Feier übernimmt eine Klasse des 6. Jahrgangs. Für die abgehenden Schülerin und Schüler (Klasse 7) findet am Schuljahresende die „Aufstiegsfeier“ in die Abschlussstufe statt. Die Organisation wird von einer Klasse des 6. Jahrgangs durchgeführt.

4.2.3 Förder- und Unterrichtsplanung

Die Basis für die Förder- und Unterrichtsplanung bilden in der Mittelstufe die individuellen Förderpläne, aus denen der Förderbedarf jedes einzelnen Schülers / jeder einzelnen Schülerin ersichtlich wird. Diese individuellen Förderpläne werden halbjährlich überprüft und aktualisiert. Im Gespräch mit den Eltern werden die vom Klassenteam vorgeschlagenen Förderziele beraten. Unter Berücksichtigung des individuellen Förderbedarfs wird jede Schülerin und jeder Schüler individuell und in Anlehnung an die entsprechenden Richtlinien/Bildungsgänge und Empfehlungen unterrichtet.

Dies geschieht in folgenden Förderbereichen:

- Förderpflege, Esstherapie, therapeutische Förderschwerpunkte (in Kooperation mit den Therapeutinnen und Therapeuten)
- Förderung der Selbstständigkeit (Lebenspraxis, Hauswirtschaft, Mobilität, Übernahme von Verantwortung, Dienste)
- Orientierung im ritualisierten Tagesablauf
- Dies gilt insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit einer geistigen Behinderung oder einer Schwerstbehinderung: Morgenkreis, Frühstück, Pflege und Lagerung, Steh- und Lauftraining, Einzelförderung, Mittagessen und Pflege, gestaltete Freizeit bzw. Einzelförderung, Schlusskreis
- Richtlinienorientierter/curricularer Unterricht (Fachunterricht)

- Unter Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen findet ein Teil des Fachunterrichts in Differenzierungsgruppen, dem sog. FörderPlus-Unterricht, statt. Die Inhalte der Angebote orientieren sich an den Bedarfen der Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe und werden zum Ende eines Schuljahres innerhalb der Mittelstufenkonferenz ermittelt bzw. evaluiert. Zurzeit finden Angebote zu folgenden Bereichen statt:
 - Kognition/Kulturtechnik
 - Musisch-Kreativer Bereich
 - Lebenspraktischer Bereich
 - Basales Angebot
 - Unterstützte Kommunikation
 - Allmähliche Öffnung des Klassenunterrichts
- Der Sportunterricht findet in der Mittelstufe klassenübergreifend statt. Über das wöchentliche Angebot für alle Schülerinnen und Schüler hinaus nehmen einige zusätzlich an der Reit-AG und am Schwimmunterricht teil. Einmal jährlich finden eine klassenübergreifende Projektwoche und mehrere Mittelstufentage statt.
- im Hinblick auf die Abschlussstufe: Arbeitsverhalten, Lernmotivation, Leistungsorientierung und Selbsteinschätzung

4.2.4 Personalstruktur

Die Personalstruktur in der Mittelstufe unterscheidet sich nicht wesentlich von der Personalstruktur im Unterstufenbereich.

4.2.5 Schulinterne Kooperation

Die Kooperation der einzelnen Klassen der Mittelstufe beinhaltet folgende Bereiche des Schulalltags:

- Pausenpatenschaften: mobile Schülerinnen und Schüler nehmen unter Aufsicht weniger mobile Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer mit zu gemeinsamen Aktivitäten
- Gemeinsame Feste (z.B. Adventssingen, Karneval, „Aufstiegsfeiern“ planen und feiern)
- Musikalische Förderung (z.B. Schulchor)
- Differenzierungsgruppen / FörderPlus- Unterricht mit ähnlichen Förderschwerpunkten (klassenübergreifend) und punktueller Austausch von Schülerinnen und Schülern in einzelnen Stunden

- Angebote wie AGs (z.B. Reit AG) und die Sportschiene (unterschiedliche Sportangebote) am Montag.
- für die Schülerinnen und Schüler mit intensivpädagogischem Förderungsbedarf gibt es ein wöchentlich und regelmäßig stattfindendes vielseitiges Sportangebot in der Sporthalle (u.a. Trampolin, Weichböden, Rollbretter, Hänge- und Brettschaukeln etc.)
- Kooperation der Klassen mit den betreuenden Therapeutinnen und Therapeuten (Austausch, Therapie in den Unterricht integriert, Teilnahme an Förderplangesprächen, Festlegen gemeinsamer Ziele zur individuellen Förderung)



Projektplakat aus der Mittelstufe

4.2.6 Außerschulische Kooperation

Die Mittelstufe kooperiert auch mit außerschulischen Einrichtungen, Institutionen und Fachkräften:

- **Sehtraining** im schuleigenen „Low- Vision- Raum“ gemeinsam mit einer Kollegin der „Martin- Bartels- Schule“ für Sehbehinderte und Blinde
- Schwimmunterricht für die fortgeschrittenen Schwimmerinnen und Schwimmer im **Hallenbad Aplerbeck**
- Zusammenarbeit (z.B. bei Sponsorenläufe etc.) mit dem „**Gymnasium an der Schweizer Allee**“ und den benachbarten **LWL-Schulen**
- einmal wöchentlich stattfindendes Angebot **Reiten** im Rahmen einer AG auf dem „Pferdehof Kersebohm“ in Lünen
- **Gottesdienste** gemeinsam mit der „Martin- Bartels- Schule“ und den Pastoren in der Kapelle der Westfälischen Klinik für Psychiatrie
- Kooperation mit verschiedenen **Orthopädinnen und Orthopäden sowie Sanitätshäusern**

- **Autismustherapiezentrum**
- **Kurzzeitpflege** („Wohnen auf Zeit“, „Kleine Oase“).

4.2.7 Elternarbeit

Der Bereich der Elternarbeit stellt sich in der Mittelstufe unter folgenden Schwerpunkten dar:

- Zu Beginn jeden Schuljahres findet eine Klassenpflegschaftssitzung statt, in welcher die Elternpflegschaftsvorsitzenden gewählt werden (diese sind zur Schulpflegschaftssitzung eingeladen). Das Klassenteam informiert die Eltern über die aktuelle Klassensituation und stellt die geplanten Unterrichtsinhalte und Projekte vor.
- Der Austausch über die individuellen Erziehungs- und Bildungsziele bzw. über Probleme und Fortschritte erfolgt an Elternsprechtagen und bei Bedarf an anderen Terminen (z.B. Elternabenden, Elternstammtisch) durch die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Therapeutinnen und Therapeuten anhand der individuell erstellten Förderpläne. Besonders hervorzuheben ist der Austausch von Beobachtungen, Möglichkeiten und Zielen (Kooperation: Schule ↔ Elternhaus).
- Raum für persönliches Kennen lernen und für den Austausch der Eltern untereinander bieten gemeinsame Aktivitäten und Feiern (Klassen- und Schulfeste, Basar, gemeinsame Ausflüge etc.)
- Das Klassenteam geht auf individuelle Fragestellungen von Eltern ein, indem sich das Team ggf. bei Expertinnen und Experten in oder außerhalb der Schule informiert und die Informationen weitergibt bzw. Eltern an kompetente Beraterinnen und Berater vermittelt (z.B. bei Fragen des Wohnens nach der Schule, Praktika, Hilfe bei Beantragung von Hilfsmitteln etc.)
- altersspezifisch: Krisenintervention unter besonderer Berücksichtigung der Adoleszenz

4.3 Abschlussstufe

4.3.1 Altersstruktur und AO-SF

Die Abschlussstufe umfasst die Klassen 8 bis 10. Unsere Schülerinnen und Schüler verlassen die Schule in der Regel nach ihrem 11. Schulbesuchsjahr, spätestens jedoch nach dem Schuljahr, in dem sie das 18. Lebensjahr vollenden (Bildungsgang Geistige Entwicklung).

Folgende Schulabschlüsse werden vergeben:

- Abschlusszeugnis der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
- Abschluss nach Klasse 10 der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen
- Abschluss nach Klasse 9 der Hauptschule

4.3.2 Ziele und Hauptthemen

Curriculares Ziel an der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung ist, zur selbstständigen, selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebensgestaltung der Schülerinnen und Schüler beizutragen. Um diesem Ziel gerecht zu werden, müssen individuelle Förderpläne erstellt werden, in denen die Handlungsmöglichkeiten für jede Schülerin und jeden Schüler genauestens untersucht und ermittelt worden sind. Aus den individuellen Bedürfnissen der heterogenen Schülerschaft ergibt sich eine Orientierung sowohl an den Bildungszielen der allgemeinbildenden Schule als auch an den Bildungsplänen anderer Förderschulen.

Ziel der Abschlussstufenarbeit ist die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler und auf die nachschulische Lebens- und Arbeitswelt. Innerhalb der Abschlussstufe nehmen die Themen „Arbeit, Wohnen, Sicherung der Lebensbedingungen, Persönlichkeitsentwicklung und Freizeitgestaltung“ eine wichtige Rolle ein. Erziehung zur Selbstständigkeit ist ein grundlegendes stufenübergreifendes Ziel, damit die Schülerinnen und Schüler ein möglichst unabhängiges, selbstbestimmtes Leben führen können. Das Maß des Erreichens von Selbstständigkeit muss hierbei jeweils individuell definiert werden.

Als weitere Organisationsform werden Praxistag und Schülerbetriebspraktika angeboten. Der Praxistag soll vor allem auf das nachschulische Leben im Allgemeinen und auf die Anforderungen der Arbeitsprozesse in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung im Besonderen vorbereiten. Außerdem bietet er den Schülerinnen und Schülern Trainingsmöglichkeiten für Alltagstätigkeiten, die für ein individuell selbstbestimmtes Leben bedeutsam sind.

4.3.3 Schulinterne Kooperation

Kennzeichen von Organisation und Struktur der Abschlussstufe ist die Verbindung von Unterricht im Klassenverband und einem vielfältigen Angebot an klassenübergreifender Differenzierung. Damit setzt sich der Weg der beginnenden klassenübergreifenden Differenzie-

rung in Unter- und Mittelstufe fort und wird hier erweitert. Zunehmende klassenübergreifende Differenzierung fördert in besonderem Maße Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler. Wir realisieren dies durch:

Kompetenzbezogene und klassenübergreifende Lerngruppen: Deutsch, Englisch oder Mathematik. Heterogenität wird an unserer Schule als Chance für das Lernen und Erweitern von inhaltlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen verstanden. Unsere Schülerinnen und Schüler können im Fach Deutsch in Förder+ der AST gemäß ihren Kompetenzen und Förderanliegen in unterschiedlichen Lerngruppen gemeinsam lernen. Die Differenzierungsgruppen berücksichtigen Kompetenzerwartungen sowohl im Fach Deutsch als auch in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen wie Kommunikation und orientieren sich an den Bildungsabschlüssen der Schülerinnen und Schüler. Interessenorientierte, klassenübergreifende Angebote: Tanzen, Schwimmen, Riesenball, Musik, Werken, Rollstuhlbasketball, Radio-AG u.v.m.

Praxistag

Mit Beginn des Schuljahres 2005/06 wurde erstmals für die Klassen 9 und 10 der Praxistag eingeführt. Ziele und Inhalte orientieren sich an den Bedürfnissen der nachschulischen Arbeits- und Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und zielen auf eine Förderung der Schlüsselqualifikationen:

- Handlungskompetenz: ganzheitliche Qualifikation und Motivation
- Fachkompetenz: Fachkönnen, Fachwissen
- Methodenkompetenz: Lern- und Arbeitsmethoden
- Sozialkompetenz: Zusammenarbeit und Kommunikation

Im Schuljahr 2016 / 2017 werden folgende Gruppen angeboten:

- Café und mehr
- Mobilitätstraining
- Recycling
- Rund ums Papier
- Schulgarten
- Textile Produktion - Nähen
- UK-Werkstatt

Die Schülerinnen und Schüler der Abschlussstufe nehmen jeweils ein Schulhalbjahr lang jeden Mittwoch an einer Praxistaggruppe teil. Außerhalb ihres gewohnten Klassenumfeldes arbeiten sie fünf Stunden mit Lehrkräften der AST sowie anderen Mitschülerinnen und Mitschülern zusammen. Nach dem Halbjahr erfolgt ein Wechsel in eine andere Gruppe. So

können die Schülerinnen und Schüler verschiedenartige Arbeitsbereiche kennen lernen. Am Ende des Halbjahres erhalten die Schülerinnen und Schüler eine standardisierte Beurteilung über ihre Leistungen.

Die einzelnen Praxistaggruppen gehen jeweils individuell auf die Bedürfnisse der halbjährlich wechselnden Gruppenkonstellationen ein und passen ihre Arbeitsanforderungen den Gruppen an. Durch die Förderung der Schülerinnen und Schüler in den sehr heterogenen Gruppen wird das Ziel der gegenseitigen Rücksichtnahme und Unterstützung verfolgt. In der Regel unterrichten zwei Pädagoginnen und Pädagogen eine Praxistaggruppe. Zusätzlich können Pflegekräfte sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Freiwilligen Sozialen Jahres unterstützend tätig sein. Schülerinnen und Schüler, die sich für den „Allgemeinen Arbeitsmarkt“ vorbereiten, nehmen solange am Praxistag teil, bis ein betrieblicher Praktikumsplatz für sie zur Verfügung steht. Sie arbeiten dann an diesem Tag in einem Betrieb. Diese Form des Langzeitpraktikums wird von der Schule und dem Integrationsfachdienst intensiv begleitet.

Gruppe „18 PLUS - Ich werde volljährig“

Dieses Projekt richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die nach den Richtlinien und Lehrplänen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung oder Lernen unterrichtet werden und in dem Schuljahr 18 Jahre alt werden. Ziel dieses Projekts ist es, den Schülerinnen und Schülern ihre Rechte und Pflichten bei Erreichen ihrer Volljährigkeit zu vermitteln. Themen wie zum Beispiel: Grundrechte, Wahlrecht, Selbstbestimmung, Selbstverantwortung, Vertragspartner, Pflichten, Betreuung und deren Bedeutung werden besprochen. Der Umfang der Themen erfordert eine Planung für das gesamte Schuljahr.

Lerngruppe „STAR“ – Schule trifft Arbeitswelt

Unsere Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf benötigen nachhaltige Unterstützung für den Berufseinstieg - gerade dann, wenn der Weg nicht automatisch in die Werkstatt für Menschen mit Behinderung führen soll, sondern in betriebliche Ausbildung und Beschäftigung. STAR - Schule trifft Arbeitswelt – zur Integration schwerbehinderter Jugendlicher setzt mit Beginn des 8. Schuljahres ein und begleitet beim Übergang von der Schule in den Beruf / die Arbeit. Grundsätzliches Ziel des landesweiten Vorhabens ist es, mehr Schülerinnen und Schülern mit den Förderschwerpunkten geistige Entwicklung, Hören und Kommunikation, körperliche und motorische Entwicklung, Sehen und Sprache in betriebsnahe Beschäftigung/ Ausbildung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu bringen. Unsere Schule nimmt an diesem Projekt teil. Hinzu kommen individuelle Beratung durch den Integrationsfachdienst und die Studien- und Berufswahlkoordinatorinnen und -koordinatoren (StuBos).

Inhalte von Unterricht und Beratung sind:

- Vorbereitung und Nachbereitung von gemeinsamen Projekten, Vorhaben, Praktika und Betriebspraktika
- Potenzialanalyse durch das Berufskolleg Agricola. Nachbereitung und ausführliche Besprechung der Ergebnisse im Anschluss mit Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie den StuBos
- Portfolioinstrument Berufswahlpass
- Berufsfelderkundung in Betrieben und Berufsbildungswerken
- Bewerbungstraining sowie „Training arbeitsrelevanter sozialer Kompetenzen“ (TASK) Erarbeiten von Lebenslauf und Anschreiben, Regeln für gutes und sicheres Auftreten, Training durch Rollenspiele u.a., Vorbereitung von Betriebspraktika.
- Arbeiten mit Materialien von Stefan Doose (Persönliche Zukunftsplanung)
- Vertiefung von Themenfeldern Arbeiten, Wohnen und Freizeit. Hierzu werden Materialien von Stefan Doose (Lebensstilkarten, Kartenset der Hamburger Arbeitsassistenten, Hutkarten, Traumkarten) verwendet.
- Es werden Möglichkeiten eines Praktikums besprochen, gemeinsam Bewerbungsunterlagen erstellt, mögliche Betriebe gesucht, Vorstellungsgespräche geübt, während des Praktikums Besuche durchgeführt und nach dem Praktikum wird innerhalb des Unterrichts geübt, das Praktikum der Star-Gruppe gut vorbereitet vorzustellen.

4.3.4 Außerschulische Kooperationen und Lernorte

Außerschulische Kooperationen und Lernorte erweitern den Bezug zur Lebenswirklichkeit unserer Schülerinnen und Schüler und schaffen zusätzliche Sicherheit sowie Selbstvertrauen. Ergänzend zu den curricularen Unterrichtsinhalten kooperiert die Abschlussstufe auch mit außerschulischen Einrichtungen, Institutionen und Fachkräften:

- Mobilitätstraining
- Inklusive Theater- und Kinoveranstaltungen
- Erste-Hilfe-Kurs
- Ausflüge in Parks und zoologische Gärten
- Besuch der DASA – Arbeitswelt Ausstellung
- Besuch der Sparkasse
- Einkäufe in der nahen Umgebung

Zudem sind Kooperationen in den Bereichen der Berufsvorbereitung mit den engen Verbindungen zum Arbeitsamt, zu den nahen Berufsbildungswerken, dem Integrationsfachdienst

des LWL und den Werkstätten für Menschen mit Behinderung ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

4.3.5 Schülerbetriebspraktika

Betriebspraktika sind elementarer Bestandteil der Vorbereitung auf das Erwerbsleben. Da der überwiegende Teil unserer Schülerinnen und Schüler die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) besuchen wird, ist eine enge Zusammenarbeit mit den WfbMs selbstverständlich. Wir sind auch bemüht, in Betrieben außerhalb einer WfbM Praktika zu realisieren.

Generell sollen die Schülerinnen und Schüler in der Abschlussstufe zwei dreiwöchige Betriebspraktika absolvieren. Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 sowie 10 mit der Perspektive „Allgemeiner Arbeitsmarkt“ werden intensiv mit Unterstützung des Integrationsfachdienstes betreut. Die gesamte Berufsvorbereitung wird in enger Zusammenarbeit mit den Eltern in der Schule durchgeführt. Auch die Mitarbeit der Eltern bei der Suche nach Praktikumsplätzen ist wichtig. So entwickelten sich in einigen aus Langzeitpraktika auch Ausbildungsverhältnisse. Berufswegeplanungsgespräche sowie individuelle Zukunftsgespräche gehören mit zur Vorbereitung auf das nachschulische Leben. Eingeladen werden die Schülerinnen und Schüler mit den Erziehungsberechtigten, den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern, der Integrationsfachdienst sowie der zuständige Koordinator für Berufs- und Studienorientierung der Schule. Dann werden gemeinsam der mögliche zukünftige Werdegang und die nachschulische Versorgung besprochen und gemeinsam geplant.

4.3.6 Besuche in Werkstätten für behinderte Menschen

In verschiedenen Klassen können Besuche in den Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) im Einzugsgebiet stattfinden. Diese Besuche werden intensiv vor- und nachbereitet und sind nach Beschluss der AST-Konferenz vom 06.05.2011 wie folgt geregelt:

- Besuche in mindestens einer WfbM des Einzugsbereiches der Schule sollen für alle Schülerinnen und Schüler der Klasse 8 verbindlich angeboten werden.

4.3.7 Elternarbeit

Die Qualität einer Schule bemisst sich nicht nur an der Qualität der pädagogischen Arbeit, sondern auch an der Zusammenarbeit mit den Eltern der Schülerinnen und Schüler sowie:

- Klassenpflegschaftssitzungen und Elternsprechtage
- regelmäßige Information der Eltern über Inhalte, Ziele, Lernfortschritte, Besonderheiten des Tages, etc. in Mitteilungsheften bzw. Elternbriefen; einige Schülerinnen

und Schüler berichten ihren Eltern auch mit Hilfe elektronischer Sprachausgabegeräte (z.B. BIGmack) aus der Schule

- individuell vereinbarte Gesprächstermine
- Einladung der Eltern zu besonderen Klassenveranstaltungen (Frühstück, Grillen, Ausflüge, etc.)
- Elternabende zu besonderen Themen (Berufsvorbereitung, Praktika, Sexualerziehung, Medien etc.)
- Weihnachtsbasar und Schulfeste
- Teilnahme an Fachkonferenzen und Schulpflegschaftssitzungen

Die Vorbereitung des Übergangs von Schule in das Erwerbsleben stellt in der Abschlussstufe ein wesentliches Thema der Kooperation zwischen Schule und Elternhaus dar. Aber auch Berufsberatung, Werkstattvertreterinnen und Werkstattvertreter sowie der Integrationsfachdienst sind in den Dialog eingebunden. Der Austausch findet im Rahmen der Klassenpflegschaft statt, aber auch individuell in Einzelgesprächen oder auf der Ebene schulischer Veranstaltungen. Wir sprechen offen über Perspektiven des Wohnens und der Pflege unserer erwachsenen Schülerinnen und Schüler und bieten Beratung hinsichtlich der Unterstützung der Familien durch den Familienunterstützenden Dienst an.

4.4 Fortbildungsplanung

Zielsetzung der Fortbildungsplanung ist die dauerhafte Stärkung der Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung durch Personalentwicklung: An der Schule am Marsbruch haben Fortbildungen einen hohen Stellenwert, regelmäßig werden im Schuljahr zwei gemeinsame Arbeitstage zu durchgeführt:

1. SchILf Förderplanung (regelmäßig im Oktober)
2. SchILf Schwerpunktthema (immer am Dienstag nach Rosenmontag)

Diese werden regelmäßig evaluiert. Die Evaluation geschieht tagesaktuell oder in der folgenden Gesamtkonferenz. Dazu kommen Fortbildungen von:

- Stufen- oder Fachkonferenzen (vereinbart innerhalb dieser Gremien für die Mitglieder)
- Fortbildungen von Fachkonferenzen als Angebot für interessierte Kolleginnen und Kollegen (teilweise auch mit Eltern- und Schülerbeteiligung) und
- Fortbildungen von „Experten“ aus dem Kollegium und aus der Therapie- und Pflegeabteilung
- Individuelle Fortbildungen und Zertifikatskurse (z.B. Englisch, Sport)

Eine Evaluation erfolgt dazu in den Gremien oder Fachkonferenzen. Im Abstand von max. 3 Jahren werden **schulentwicklungsspezifische und individuelle Bedarfe** über Fragebögen erhoben und in eine Übersicht relevanter Themen eingearbeitet. Diese werden zu Beginn jeden Schuljahres in den Stufenkonferenzen aktualisiert. Die schulentwicklungsspezifischen Bedarfe werden in das Entwicklungstableau der Schule eingearbeitet. Dieser Prozess wird in der Steuergruppe vorbereitet und in den Stufen- und Fachkonferenzen bearbeitet.

Fortbildungsplanung 2016/17		
<ul style="list-style-type: none"> • Sammeln und Ordnen der Fortbildungswünsche in der Steuergruppe • Vorplanung 2. SchiLf 02/17 auf Stufenkonferenzen am 09.09. • Planung und Durchführung der Förderplan-SchiLf (Schwerpunkt UK) am 21.09. 	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltliche Planung der 2. SchiLf • Abstimmung mit Lehrerkonferenz am 28.10. • Sammeln von Fortbildungsbedarfen von Kleingruppen/Stufenkonferenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • detaillierte Planung und Durchführung der 2. SchiLf am 28.02.2017 • Reflexion der 2. SchiLf • Organisation u. Durchführung anderer Fortbildungsangebote

Die SchiLf-Themen werden in der Gesamtkonferenz festgelegt und durch die Schulleitung und Steuergruppe umgesetzt unter Beteiligung weiterer schulischer Gruppen oder Experten. Zertifikats- und individuelle Fortbildungen werden durch direkte Ansprache der Schulleitung realisiert (bei Bedarfen zur Unterrichtsversorgung z.B.) oder häufig durch Anfrage der einzelnen Lehrkräfte an die Schulleitung bei Interesse an fachspezifischen Maßnahmen (z.B. Diagnostik) oder an persönlichen Entwicklungsthemen (z.B. Kommunikationsgestaltung). Die **Fortbildungsbeauftragte** Birgit Kirilof ist gleichzeitig SEB-Moderatorin und Mitglied des Kompetenzteams beim Schulamt Dortmund. Sie ist Multiplikatorin, Beraterin und Navigatorin in der Fortbildungsplanung. Ihre Aufgaben:

- Mitarbeit bei der Erhebung und Dokumentation der Bedarfe
- Ansprechpartnerin für das Kollegium, für Gremien und Arbeitsgruppen bei der Sichtung, Zusammenstellung und Information über Angebote extern
- kollegiale Beratung zu Fortbildungswünschen
- als Steuergruppenmitglied auch verantwortlich für Organisation und Evaluation schulinterner Fortbildungen

Zu den **Informationswegen** über Fortbildungsangebote an unserer Schule gehören:

- Aushänge aktueller Angebote (hohe Priorität z.B. bei Zertifikatskursen) am Verwaltungsbrett und am Fortbildungsbrett
- Informationen über IServ an alle oder Gruppen
- Online-Kataloge auf marsbruch.net (www.marsbruch.net/dateien)
- Auslage von Fortbildungskatalogen und Einladungen
- Internet-Informationen
- Vorstellen einzelner Fortbildungsveranstaltungen und Anbieter auf Konferenzen und in Arbeitsgruppen
- Gezielte Information über die Schulleitung/individuelle Interessensabfrage

Schulinterne Fortbildungen werden in den **Zeit- und Arbeitsplan** der Schule eingearbeitet. Individuelle Fortbildungen werden mit der Schulleitung und im Klassenteam abgestimmt, um Unterrichtsvertretung zu gewährleisten. Die Fortbildungsmaßnahmen werden über das **Fortbildungsbudget** der Schule finanziert, das Budget verwaltet die LWL-Schulverwaltung (Frau Kautza). Finanzierung ist möglich für Referentenhonorare, Teilnahmekosten und Fahrtkosten. Die Rechnungslegung erfolgt schriftlich.

Die „großen“ schulinternen Fortbildungsthemen der letzten Jahre waren:

- Veränderung durch Inklusion
- Die Schülerschaft der Schule - Komplexe Behinderungen
- Förderplanarbeit in Kooperation mit Therapie und Pflege
- Arbeiten im Team
- Unterstützte Kommunikation: Literacy, Zielgruppen
- Schwierige Schüler - wie gehen wir damit um

Es wurden Zertifikate in Englisch und Sport erworben sowie in Kinästhetik. Experten aus dem Kollegium wurden angefragt zur Fortbildung im Unterrichtseinsatz digitaler Medien sowie in der Einführung in die Schulkommunikation über IServ. Der Schwerpunkt individueller Fortbildungen liegt in den Bereichen Kommunikation, Gesundheit und Stressprophylaxe in der Schule und in spezifischen Themen aus dem Bereich Förderung bei Komplexer Behinderung.

5 Medienkonzept

5.1 Einleitung

Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer digitalen Welt auf. Fernsehen, Radio, Apps und Onlinevideos gehören im Alltag von Schülerinnen und Schülern dazu. Digitale Technologien prägen ihre Umgebung, in der es gilt sich zu Recht zu finden und diese für sich zu nutzen. Ein kompetenter Umgang mit neuen Medien und digitalen Informationen wird gefordert, um in der Gesellschaft teilhaben zu können. Der kompetente, kritische, aktive und kreative Umgang mit Medien stellt eine wichtige Schlüsselqualifikation in unserer Gesellschaft dar. Medienpädagogische Grundlagen sowie Rahmenbedingungen werden im Medienkonzept der Schule am Marsbruch festgehalten.

Das Medienkonzept der Schule am Marsbruch stellt einen festen Bestandteil des Schulprogramms der Schule dar und ist auf Grund der aktuellen und rasanten Entwicklung im Bereich der Neuen Medien jährlich zu überprüfen und zu aktualisieren. Die Umsetzung medialer Zielsetzungen wird kontinuierlich verfolgt und die mediale Ausstattung der Schule wird stets weiter optimiert.

Die seit dem Schuljahr 2008/2009 bestehende Fachkonferenz Medien und Digitales hat sich u.a. die Fortschreibung des Medienkonzeptes zur Aufgabe gemacht. Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachkonferenz sind interessierte Lehrerinnen und Lehrer. Ergebnisse sowie Beschlüsse der Arbeit der Fachkonferenz Medien und Digitales werden über Protokolle auf marsbruch.net (www.marsbruch.net/dateien) sowie auf Lehrerkonferenzen vorgestellt, diskutiert bzw. bekanntgegeben.

5.2 Medieneinsatz im Unterricht

Der Einsatz von Neuen Medien trägt in besonderem Maße zur Erreichung von individuellen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler bei und unterstützt sowohl fachliche als auch entwicklungsorientierte Ziele. Die Förderung unserer Schülerinnen und Schüler erfolgt auf Grundlage der individuellen Bedürfnisse der heterogenen Schülerschaft sowie an den Bildungszielen der allgemeinbildenden Schule als auch an den Bildungsplänen anderer Förderschulen. Zur Entwicklung von Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler werden an der Schule am Marsbruch unterschiedliche Medien eingesetzt.

5.2.1 Ausstattung

An der Schule am Marsbruch gibt es 21 Klassen. Alle Klassen sind mindestens mit einem netzwerk- und internetfähigen PC in sog. Medienecken ausgestattet. Zwei Computerräume ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern gleichzeitig auf das Schulnetzwerk und das Internet zuzugreifen und unterrichtlichen Aufgaben nachzugehen.

Sowohl elektronische als auch digitale Medien werden in der Medienbildung der Schule am Marsbruch berücksichtigt und je nach Ziel auch multimedial verwendet. Folgende Medien sind Bestandteil der medienerzieherischen Perspektive an unserer Schule: Computer und periphere Geräte (Drucker, Scanner, Beamer, Digitalkamera,), mobile Medien wie Tablets und Handy, Applikationen (App), Film und Video, Radio, Internet und Soziale Netzwerke.

Unterrichtsinhalte werden in Text, Bild, Film oder Audio multimedial dargeboten und können anschaulich und ganzheitlich erfasst werden. Dafür stehen 4 ausleihbare Beamer, 2 iPad-Tablets, 2 Aufnahmegeräte und Mikrophone sowie 4 Fernsehgeräte zur Verfügung. Diese werden im Intranet (IServ) digital gebucht.

Für das Kollegium steht seit dem Schuljahr 2016/17 eine digitale Bibliothek (www.marsbruch.net/bibliothek) zur Verfügung. Diese gliedert sich in eine Lehrerbibliothek, private Schul- und Fördermaterialien und Zeitschriften. Kolleginnen und Kollegen haben die Möglichkeit eigene Literatur sowie Materialien zur Ausleihe zur Verfügung zu stellen und nach Literatur für den eigenen Unterricht zu suchen. Die digitale Bibliothek ermöglicht es unterrichts- und themenspezifische Literatur einzelner Kolleginnen und Kollegen zu erfassen und zur Ausleihe bereitzustellen. Weiterhin wurden alle Schülerbücher und Lehrwerke sowie themenspezifische Fachliteratur aus der Schule digital erfasst und katalogisiert.

5.2.2 Medienpädagogische Zielsetzung

Lernen mit Medien und über Medien führt zu Kompetenzgewinn vor allem in den Lerntätigkeiten: Strukturieren, Recherchieren, Kooperieren, Produzieren, Präsentieren und Reflektieren. Das Lernen mit und über Medien wird an der Schule am Marsbruch durch folgende Dimensionen unterstützt:

- **Medien zum Thema machen:** Themen und Interessen der Schülerinnen und Schüler aufgreifen
- **Medien (-inhalte) nutzen und beurteilen:** verschiedene Medien nutzen, vergleichen, beurteilen, auswählen lernen und reflektieren

- **Medien aktiv verwenden:** Medien produktiv nutzen, Medien als Ausdrucks- und Gestaltungsmittel für Erlebnisse, Unterrichtsthemen und Ideen kennenlernen, die Machart von Medien kennen
- **Medien im Bereich assistiver Technologien (AT) nutzen:** Erleichterung der individuellen Nutzung digitaler Medien durch alternative Ansteuerungen, Schreibhilfen, Visualisierungshilfen, Sprachausgabehilfen, etc.

Ziel der Schule am Marsbruch ist es unsere Kinder und Jugendliche für die heutige, schnelllebige Medienwelt zu stärken. Daraus ergeben sich folgende Teilziele:

- **Förderung der Medienkompetenz** im Hinblick auf die Aspekte Mediennutzung, Mediengestaltung, Medienkunde und Medienkritik:
 - Mediennutzung: Schülerinnen und Schüler lernen Programme kennen und können diese interaktiv für sich nutzen
 - Mediengestaltung: Schülerinnen und Schüler erweitern ihre kreative und innovative Kompetenz durch eigene Medienprodukte; Identifikation mit Medienprodukten
 - Medienkunde: Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche, aktuelle Medien und lernen diese zu bedienen (technische Kompetenz)
 - Medienkritik: reflexive Kompetenz als Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler Informationen der Medien einzuschätzen und kritisch zu beurteilen
- Ermöglichung der **gesellschaftlichen Teilhabe**, Partizipation in der medialen Welt bei Veröffentlichungen im Schulforum, auf der schuleigenen Homepage oder im Bürgerfunk
- Förderung der **Kommunikation** durch E-Mail, Soziale Netzwerke, schuleigener Internetplattform marsbruch.net, Radio (Interviewsituationen), Texte adressatengerecht formulieren, Audioaufnahmen, Filmaufnahmen, Arbeiten im Team, Einweisungen und Förderung der Nutzung von Talkern (Unterstützte Kommunikation)
- Förderung der **Kooperation** durch kooperatives Lernen mit und über unterschiedliche Medien (z.B. Abstimmungen treffen, Aufgabenverteilung, Teamarbeit)
- Förderung der **Selbständigkeit und Selbststeuerung** durch aktive Medienarbeit in Medienprojekten, durch direktes Feedback und Wiederholung, abnehmende Hilfe von Lehrerinnen und Lehrern
- Förderung der **Wahrnehmung**, Auge-Hand-Koordination, Figur-Grund-Wahrnehmung, sich selbst in Film und Audio (Radio) hören, sehen; Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Erweiterung der Kompetenzen in unterschiedlichen Fächern: Steigerung der Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen

Medien im Unterricht bieten weitere Möglichkeiten zur Differenzierung und für ein individuelles Lernen insbesondere unserer komplex behinderten Schülerinnen und Schüler. Aktive,

individuelle und handlungsorientierte Methoden können allen Schülerinnen und Schülern Medien näherbringen.

5.2.3 Umsetzung

Die Förderung der Medienkompetenz in der Schule am Marsbruch wird als Querschnittsaufgabe in allen Fächern, Projekten und klassenübergreifenden Angeboten verstanden. Wesentliche mediale Ziele werden stufenbezogen in der Unter-, Mittel- und Abschlussstufe umgesetzt. Medienkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für Bildungs- und Teilhabechancen. Die Nutzung unterschiedlicher (neuer und digitaler) Medien an der Schule am Marsbruch zeigt, dass die Förderung der Medienkompetenz vielseitig und für alle wichtig ist. Für eine gleichberechtigte und aktive Teilnahme am Unterricht mit Medien benötigen einige unserer Schülerinnen und Schüler spezielle Ansteuerungshilfen und Softwarelösungen, um Medien wie den Computer oder die Tablets selbstständig nutzen können. Dazu orientiert sich die Schule am Marsbruch an der Checkliste Assistive Technologien, welche von ANUK (Arbeitsgruppe Neue Technologien und Unterstützte Kommunikation an KM-Schulen in Nordrhein-Westfalen) entwickelt wurde. Die Checkliste besteht aus den Bereichen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen, Hardware/Software und Organisation.

Lernen mit dem Medium Computer

Schülerinnen und Schüler lernen den Computer bedienen und nutzen diesen für unterrichtliche Ziele. Sie lernen den Umgang mit folgenden Programmen kennen: Lernprogramme (Budenberg, Lernwerkstatt), Textverarbeitungsprogramme (Microsoft Word, Multitext), Bildbearbeitungsprogramme und spezielle Software sowie E-Mail-Oberflächen (IServ) und erlernen das Grundwissen um das Medium Computer und ggf. adaptiven Ansteuerungsmöglichkeiten.

Nutzung des Intranets und des Internets

Schülerinnen und Schüler recherchieren zu Themen und nutzen Informationen für den Unterricht; lernen Bedieneroberflächen verschiedener Browser kennen und arbeiten mit gängigen Suchmaschinen. Die Schulhomepage der Schule am Marsbruch bietet zudem allen einen barrierefreien Zugang durch das Angebot des Inhalts in Leichter Sprache sowie die einheitliche Nutzung von Symbolen (METACOM).

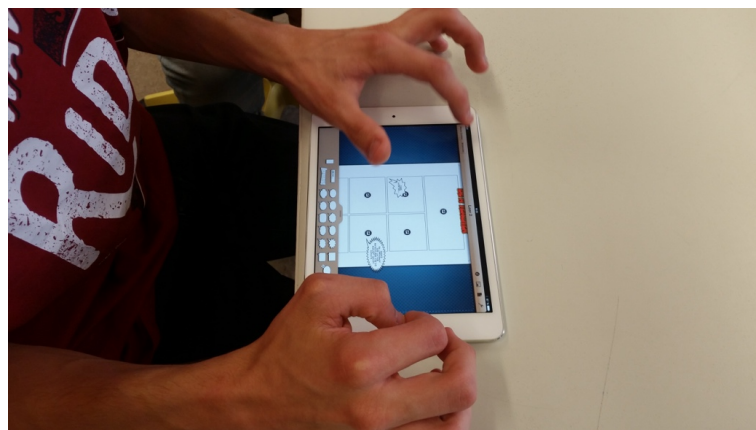
Nutzung schuleigener E-Mail-Adressen und der Schulplattform

Schülerinnen und Schüler kommunizieren im Internet per E-Mail über IServ und die Plattform marsbruch.net.

Nutzung von Tablets und Apps

Ein Tablet-PC wie das iPad kann sehr gut zur individuellen Förderung, Differenzierung und für das selbstständige Arbeiten eingesetzt werden. Viele Funktionen sind selbstständig bedienbar. Neue Medien wie Tablets bzw. iPads können auch zur Aktivierung und Teilhabe einzelner Schülerinnen und Schüler genutzt werden. Grund dafür sind zahlreiche Lerntools (Apps), der hohe Motivationscharakter und die intuitive Bedienung über den Touchscreen. Durch den Touchscreen ist eine Ansteuerung viel einfacher umsetzbar und die Mausbedienung fällt weg. Die grafische Oberfläche ist mit einheitlichen und klaren Symbolen versehen. Dies stellt für viele der Schülerinnen und Schüler eine gute Möglichkeit dar, sich in ihrem Lernprozess zu orientieren. iPads können für viele unterrichtliche Situationen und Ziele eingesetzt werden:

- Lesen und Schreiben lernen
- symbolbasierte und schriftbasierte Kommunikation fördern
- Erweiterung des Wortschatzes durch Bild, Ton, Schrift
- Ursache-Wirkung erkennen
- Literacy fördern
- Deutsch als Zweitsprache/Fremdsprache
- Rechnen lernen
- Konzentrationsförderung
- Wahrnehmungsförderung



Schüler arbeitet mit der App Comic Life

Mit dem iPad sind auch viele medienpraktische Projekte möglich: z.B. Filme, Hörspiele oder Foto-Stories erstellen. Die Tablets wurden durch den Förderverein finanziert. Seit dem Schuljahr 2013/2014 wurden die Tablets kontinuierlich und individuell zur Förderung der Medienkompetenz, fachlicher Kompetenzen im Bereich Deutsch, Mathematik, Erdkunde sowie zur Erweiterung kommunikativer Kompetenzen genutzt. In den Jahren wurden zudem

viele Medienprodukte wie das Riesenball-Video oder das Video über den Therapiehund Ary erstellt. Diese sind unter www.marsbruch.net verfügbar. Weitere Medienprojekte zum Beispiel Comics, digitale Geschichten oder Green-Screen-Projekte wurden bereits realisiert.

Die Schule am Marsbruch verfügt seit 2016 eine kostenlose, schuleigene App (für iOS und Android). Über die App werden aktuelle Nachrichten und Termine bekanntgeben. Schulsche Aktivitäten werden mit kurzen Informationen und Fotos in die App geladen. Diese stehen dann interessierten Kolleginnen und Kollegen, Eltern und Freunden der Schule zur Verfügung: www.marsbruch.net.



Schülerinnen und Schüler lernen eine interaktive App zu einem Bilderbuch kennen und anwenden (intermediale Lektüre)

Umgang mit peripheren Geräten

Schülerinnen und Schüler lernen den Umgang mit Scanner, Drucker, digitalen Kameras, Radio, Lautsprechern, mobilen Drucker für die Tablets und Beamer kennen.

5.3 Medienprojekte

5.3.1 Radio-AG

Die Schülerinnen und Schüler lernen technische Kenntnisse im Umgang mit Aufnahme-technik, Mikrofon und Schneideprogramm (vertiefend) kennen. Darüber hinaus setzt sich die Radio-AG mit dem Format Radio auseinander, wirft einen Blick auf ihre eigene Radionutzung im Alltag und formuliert eigene Interessen. Sie beschäftigen sich medien-kritisch mit bestehenden Radioinhalten und nutzen diese für ihre eigene Radiosendung. Bei der Produktion der eigenen Radiosendung werden aber alle Medienkompetenz relevanten Bereiche angesprochen, da die Schülerinnen und Schüler viele Phasen durchlaufen, in denen sie Inhalte planen, reflektieren und kritisch beleuchten. Die Schüler der Radio-AG besonders aber die unterstütz-kommunizierenden Schülerinnen und Schüler (UK-Schülerinnen

und -Schüler) können durch die Teilnahme an der Radio-AG ihre sprachlichen Kompetenzen erweitern. Dabei handelt es sich um eine Schülergruppe, die einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf im Bereich der Kommunikation/Sprache haben und mit nicht-elektronischen und/oder elektronischen Ausgabegeräten (sog. Talker) kommuniziert.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben in der Radio-AG zahlreiche Kompetenzen:

- Radiotechnik für Aufnahmen bedienen
- Offene Fragen von geschlossenen Fragen unterscheiden und entwickeln
- Fragen für themenbezogene Interviews bzw. für Umfragen aufstellen
- An- und Abmoderationstexte verfassen
- Deutlich und verständlich ins Mikrofon sprechen.
- Aufbau einer Radiosendung mit Wechsel von Sprachbeiträgen und Musik

Die Radio-AG wurde erstmalig 2013 im Rahmen des Schulradioprojektes der Landesanstalt für Medien NRW gegründet und startete im Schuljahr 2013/14 mit dem Radiounterricht. Im darauffolgenden Schuljahren konnten weitere Schülerinnen und Schüler an der Radio-AG teilnehmen. Insgesamt arbeitet die Radio-AG in einer festen Konstellation ein gesamtes Schuljahr und ist seit dem Schuljahr 2016/17 in der Mittel- und Abschlussstufe vertreten. Die Schülergruppe erstellt pro Schuljahr eine eigene Radiosendung. Die Ausstrahlung der Radiosendung erfolgt bei Radio 91.2, dem lokalen Radiosender für Dortmund. Alle bisher erstellten Radiosendungen sind in der Mediathek der Schule unter www.marsburch.net/mediathek zu hören, jedoch wurde dort die Musik aus lizenztechnischen Gründen entfernt. Die Radio-AG ist inzwischen ein fester Bestandteil in den Förderangeboten der Mittelstufe und der Abschlussstufe der Schule am Marsbruch und kann im Sinne der Nachhaltigkeit fortgeführt werden. Die Radio-AG hat zudem im Jahr 2015 den Dieter Baacke Preis 2015 in der Kategorie Intergenerative und integrative Projekte gewonnen.



Schülerinnen und Schüler arbeiten in der Radio-AG

5.3.2 Marsbrecher.Online (Schülerzeitung)

Die Förder-Plus-UK-Gruppe der Abschlussstufe veröffentlicht regelmäßig interessante und aktuelle Themen aus dem Schulleben unter dem Namen Marsbrecher.Online unter www.marsbrecher.de. Das Besondere dabei ist, dass die Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Hilfsmitteln sprechen und schreiben.

5.3.3 Foto-Projekte

Green-Screen-Fotoaktionen

Schülerinnen und Schüler erstellen Fotos mit verschiedenen Hintergründen für Besucher des Schuljubiläums 2016, den Adventsbasar und interessierte Klassen. Sie lernen den Umgang mit dem Tablet, einer Green-Screen-App und einem mobilen Drucker kennen.



Green-Screen-Aufbau

Bildergeschichten

Im Förderunterricht Deutsch erdachten Schülerinnen und Schüler mit geringen Lese- und Schreibfertigkeiten Geschichten, zu denen sie Fotos erstellten. Die besten Fotos wurden ausgesucht und mit dem Programm Microsoft PowerPoint präsentiert, nachdem zu jedem Foto ein kurzer Text ergänzt wurde. Diese Texte konnten auch per Mausclick als Sprachaufnahmen der Schüler abgehört werden.

5.3.4 Film und Video

Trickfilm

Die Arbeit an einem eigenen Trickfilm hat ein hohes Motivationspotential und orientiert sich am Alltag, der Lebenswelt sowie den Interessen der Lernenden. Kinder und Jugendliche können spielerisch das Medium Film kennen lernen, sich selbst kreativ ausdrücken und

dabei ein aktuelles Unterrichtsthema aufgreifen. Es fördert die Medienkompetenz, in dem Schülerinnen und Schüler nicht nur Medien rezipieren und konsumieren, sondern auch selbst gestalten und produzieren können. Dabei werden technische und kreative Fähigkeiten gebildet und erweitert.

Inklusive Filmbildung zur Vor- und Nachbereitung der Teilnahme an den inklusiven Schulkinowochen: In jedem Schuljahr nehmen interessierte Klassen an den Schulkinowochen NRW teil.

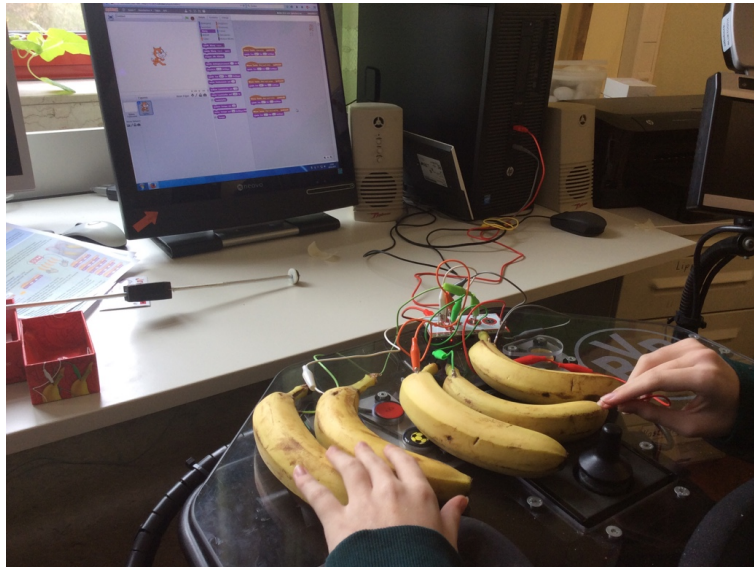
Filmproduktionen mit dem Tablet zum Thema: Riesenball, Literaturprojekt „Die drei Spatzen“ und „Unser Therapiehund Ary“, verfügbar unter www.marsbruch.net und dem Schul-YouTube-Kanal youtube.marsbruch.net.

Computerspiele

Spiele wie z.B. Pushy (aus dem Programm Lernwerkstatt) bereiten den Schülern und Schülerinnen viel Spaß, da spielerisch durch vorausschauendes Planen oder durch Ausprobieren Lösungsstrategien gefunden werden müssen. Die Bedienung ist sehr einfach gehalten, die Motivation bleibt durch langsam ansteigende Schwierigkeitsstufen erhalten. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und hinterfragen kritisch ihr eigenes Medienverhalten und ihre Erfahrungen mit Computerspielen. Sie unterscheiden verschiedene Unterhaltungsmedien sowie ihre Zielsetzungen und erkennen Chancen und Risiken für ihren Alltag. (Projektunterricht im Schuljahr 2014/15, Fortsetzung in Planung).

Programmieren

Mit digitalen Technologien können Making-Projekte unsere Schülerinnen und Schüler faszinieren und viele Kompetenzen ansprechen. Das technische Verständnis, kreative Problemlösen, kooperatives Lernen und die Feinmotorik werden dabei gefördert. Folgende Projekte wurden bereits einmalig im Schuljahr 2015/16 erprobt: Mit einer adaptiven Ansteuerung wie dem Makey Makey wird per USB eine Verbindung zum Computer oder Notebook hergestellt. Durch die Berührung leitfähiger Materialien wird eine Verbindung zum Computer erzeugt, welcher dies als Tastatur erkennt und Befehle durchführt. Ergänzend wird eine visuelle Programmiersprache namens Scratch angeboten, welche es unseren Schülerinnen und Schülern ermöglicht kreativ eigene multimediale Anwendungen oder Spiele zu erstellen. Weitere Makey Makey- und Scratch-Projekte sind in Planung.



Schüler erprobt das Bananenklavier mit Makey Makey

Sicherheit

Für einen sicheren Umgang mit sensiblen Daten sowie dem Schutz der eigenen Person ist es wichtig, dass unsere Schülerinnen und Schüler über Themen wie Datenschutz, Recht am eigenen Bild, Sicherer Umgang in sozialen Netzwerken, Werbung im Internet, Umgang mit mobilen Endgeräten und Kostenfallen informiert werden. Dazu sind Unterrichtsmodule in Projektwochen geplant.

5.4 Außerschulische Kooperationen und Lernorte

Landesanstalt für Medien (LfM)

Die Radio-AG wurde erstmalig 2013 im Rahmen des Schulradioprojektes der Landesanstalt für Medien NRW gegründet. Dabei wurden die beiden Lehrerinnen der Radio-AG durch eine Medientrainerin der LfM unterstützt und in die Radioarbeit eingeführt. Die Medientrainerin brachte ihr Radiowissen ein und stellte durch die LfM eine Radiotechnik zur Verfügung. Nach drei unterschiedlichen Unterstützungsphasen erwarben die Lehrerinnen eine Qualifikation der LfM, welche sie dazu befähigt die produzierten Radiosendungen beim lokalen Radiosender für den Bürgerfunk einzureichen.

GOW (Get Online Week Dortmund)

Seit 2015 nimmt die Schule am Marsbruch an der Get Online Week teil und nutzt das Angebot der Studierenden der TU Dortmund. Jedes Jahr werden unterschiedliche kostenlose Kurse für interessierte Einrichtungen angeboten, um die digitale Inklusion in Dortmund stärker zu verankern und niemanden an der digitalen Welt auszuschließen. Kurse wie Tablets

im Unterricht, Soziale Netzwerke, Eltern-Kurse und Apps für Deutsch als Zweitsprache sind gute Gelegenheiten für unsere Schule unsere medienpädagogischen Zielsetzungen zu unterstützen und die Medienkompetenz im Kollegium zu stärken.

TU Dortmund

Regelmäßig finden Medienprojekte mit der Unterstützung von Studierenden aus Seminaren der Fakultät Rehabilitationswissenschaften Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung statt. In kleineren Lerngruppen können Studierende ihre (Medien-)Kompetenzen erweitern und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern ihre Medienkompetenz zu stärken.

5.5 Ausstattungsplannung

Für die Nutzung mobiler Endgeräte wie Tablets und Laptops braucht es ein WLAN-Netz. Der Ausbau des WLAN-Netzes ist in Planung und steht der Schule in naher Zukunft bereit. Die Ausstattung mit behinderungsspezifischer Software wird durch Ergänzung und Neubeschaffung erweitert.

5.6 Fortbildungsangebote

Für eine kontinuierliche und verbindliche Nutzung des Intranets und Internets sowie der Dienst-E-Mail über IServ erfolgten bereits schulinterne Fortbildungen für das Kollegium, welche erfolgreich angenommen wurden. Dadurch konnte eine Umstellung der Buchungen von Räumen und ausleihbaren Geräten von Listen in Papierform auf digitale Buchungen erreicht werden, die Nutzung der E-Mail als Dienst-E-Mail sowie die Kalenderfunktion thematisiert werden.

Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Einführung/Vertiefung in die Nutzung des Schulnetzes, grundlegende Dateiorganisation, einfache Bild- und Textbearbeitung am Computer.
- Einführung und Erweiterung der Nutzung gängiger Software wie MULTITEXT zur Bearbeitung von Schulbuchseiten am PC, Lernwerkstatt und seine Möglichkeiten für den Unterricht sowie Budenberg im Unterricht.
- weitere schulinterne Fortbildungen zur Nutzung der iPads im Unterricht und in der individuellen Förderung sowie zur Förderung der Kommunikation und Deutsch als Zweitsprache (DaZ) werden angestrebt und in kleinen Arbeitsgruppen für das Kollegium angeboten. Neue Applikationen (Apps) werden vorgestellt und getestet.

Für Administratoren

- Fortbildungen für Aufgaben des First-Level-Supports

Für die Fachkonferenz Medien und Digitales

- Fortbildung zum Medienpass NRW und seiner Implementierung in das schulinterne Curriculum sowie das Medienkonzept.

5.7 Ausblick

Das Medienkonzept soll begleitend durch eine Aktualisierung curricularer Bausteine erweitert und durch die Nutzung des Medienpasses NRW ergänzt werden. Der Medienpass NRW wird im unterschiedlichen Kompetenzraster differenziert dargestellt:

- Bedienen und Anwenden
- Informieren und Recherchieren
- Kommunizieren und Kooperieren
- Produzieren und Präsentieren
- Analysieren und Reflektieren

Weiter wird an einer Aktualisierung der Nutzerordnung sowie einheitlicher Regeln für die Nutzung von Computern und Nutzung von E-Mails über IServ gearbeitet. Dabei wird die bereits bestehende Netiquette (Verhaltensregeln und Grundregeln zum kommunikativen Austausch im Internet) aktualisiert. Eine Dokumentation aller notwendigen Passwörter/Zugänge und Handlungsschritte für die Pflege von IServ für Administratoren wird erstellt.

Auf einen Blick



Schule am Marsbruch
LWL-Förderschule - Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung

Schule am Marsbruch

LWL-Förderschule

Förderschwerpunkt körperliche
und motorische Entwicklung

Marsbruchstr. 176
44287 Dortmund

Telefon: 0231 / 53470-2100

Fax: 0231 / 53470-2103

E-Mail: schule-am-marsbruch@lwl.org

Internet: www.lwl-schule-am-marsbruch.de
www.marsbruch.net

Schulleitung: Mechthild Miketta
Michael Cherubin-Teinert

Therapeutische Leitung: Kerstin Jürgens
Angela Könnecker

Pflegeleitung: Cornelia Hesse

Koordination

Unterstufe: Silke Böcker
Ute Fessel

Mittelstufe: Birgit Kirilof
Christina Hauke

Abschlussstufe: Dorothea Braun
Annette Pola

Sekretariat: Andrea Stannek-Dören

Haustechnik: Wolfgang Carbange